

welche Specereien vñ Gewürs auff den weg strawet/damit es eynen gute geruch gebe. Vmb dz Beth herumb giengen des Königs Söhne vñ eyn grosse anzahl seiner freund vñ verwanthe. Er ist aber zu Herodio / wie er beuohlen hatte / auff zweyhundert stadia von Jericho / da er sein leben geendet / begraben worden. Eynen solchen weiten weg ist er von ihnen allen zwar mit grossen gepräng / aber auß vngleichem neygunge beleytet worden. Dann es trib sie vil mehr die forcht / den ihr guter will zu solichem dienst. Eynem mocht sein tod leyd / dem andern aber lieb sein. Eyn solch end hat Herodes genommen.

Egesippi / des Fürtrefflichen vñnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zerströrung der Statt Jerusalem.

Das ander Buch.

Inhalt der Capitel dieses Andern Buchs.

Als Jüdische Volck klaget beydes vber den abgestorbenen Herodem vñ vber seinen Sohn Archelaus vor de Keyser. 2. Eyn Jüngling gibt sich für Alexandri auß / der Keyser verweist Archelaus ins elend. 3. Pilatus setzet des Keyfers Bildnis in den Tempel zu Jerusalem / der Keyser leget Agrippa etlicher wort halb gefangen. 4. Decius Mundus verfellet Paulinam in den Tempel Jsidis. 5. Pilatus töder vil Samariter auff den Berg Garatir vñnd Creuziget Christum / Herodes enthaubtet Joannem den Täufer. 6. Herodist eyn grosser Tyrann vñnd Blutschänder / Eleazarus der Ermörderer wird gerödet / die Meuchelmörder treiben grossen mutwillen zu Jerusalem / der Römische Landpfleger erschlegt vil Juden. 7. Eyn falscher Prophet verführt die Juden. 8. Die Heyden wollen die Juden zu Cesarea mit leiden / die Römischen Landpfleger thuen den Juden vil vbertrangs an. 9. Agrippa rahret den aufführischen Juden / sie sollen sich nicht mit den Römern in Krieg einlassen / vñnd wird darüber geschmähet. 10. Die Juden werden der sach vñnd eyns vber den Heydnischen Opffern bekriegen selbs eynander am aller häffrigsten / vñnd schlagen die Römern im Abzug zu tod. 11. Die Juden werden in allen Stätten von den Heyden veruolget. 12. Die Juden vñnd Herodes verständig sich an Christo vnsern Herren vñnd Johanne seinem vorkäufer. 13. Ordnung der Hohenpriester von Aaron bis auff Christum. 14. Cestius verherget vil Jüdische Städte / Gallus treibet die Mörder ein / die Römern vñnd Juden thten eyn grosse Schlacht mit eynander. 15. Agrippa vermahnet die Juden vergeblich zum freiden / Cestius rucket für Jerusalem / muß aber mit grossen spott vñnd schaden wider abweichen. 16. Etliche Juden stiehen auß Jerusalem zu Cestio / die Damasencen bringen die Juden vmb / so in ihrer Statt wohneten. 17. Die Seyropolitane sagen den Juden trew vñnd glauben zu / vñnd erwürgen sie doch verätherischer weis. 18. Simon ersticht seinen eygenen Vatter / Mutter / Weib / Kinder vñnd sich selbs.

I. Cap.

Nach Herodis tod erhuben sich allerley Flagen vnter dem Volck vber Herodis Tyranny / vñ wird auch sein Sohn Archelaus häffrig von Antipatro für dem Keyser verklagt / als der sich selber in das Königreich eingerrungen hab / Nicolaus Damascenus aber verantwortet Archelaum wider die Juden.

Nach Herodis Begräbnis / fiengen die Leuth an / von ihm / wie man vñ todten pflegt vnuerholen zureden / als von eynem strengen vñ vnleidlichen Mann / der seine Burger vñnd vnterthanen vnbillicher weis beschweret / vñnd sich mit erzeyget wie eyn König / sonder wie eyn Tyrann / vñnd möder gegen seinen eygenen Hausgenossen / eyn offentlicher Räuber / der nichts vber gelassen / sonder alles mit Schakungen erschöpffet / die außländischen Völcker reich gemacht / aber die Juden außgefogen habe / der dem Tempel eyn feind auff den hals gebracht / vñ das Heyligthum gepländert / die todten weren selige Leuth / dan die lebendigen hetten doch keyne ruhe vor ihm gehabt / dz Jüdische Volck hette in wenig jaren nach der gefängnis vñ vnter Herode mehr erlitten / den sie in wärender gefängnis von dem außländischen

Das Volck redt Herodi nach seinem tod vbel nach. Joseph. am 287. 378 blat.

3 9 6 6
2

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 9 6

Klag vber Archelaum.

Antipater verklagt Archelaum vor dem Keyser.

6 dischen vnnnd grausamen feind außgestanden / Ihr elend vnter den Babylonischen Königen /
 2 seie ihnen leidlicher gewesen / denn ihr Haußhablicher Siz in ihrem eygenen Land vnter Herodes /
 jehne habe sie wider heym gelassen / diser aber habe sie von dem jhren vertriben: Er seie vn-
 barmherziger als Darius / hochfärtiger als Artaxerxes / vnnnd räubischer als die Meder gewe-
 sen. Sie vermeyneten alles ihres vnglücks abzukommen / wann ihr elend auffhörete / vnnnd He-
 rodes stürbe / Nuh habe sich Archelaus an seine statt in das Regiment getrungen / der ihnen
 auch grossen vbertrang anthue / vnnnd nit alleyn Herodi gleich / sonder auch noch ärger seie / es
 seie beschwerlich genug in Königreichen / das man eynen Herzen wehle / aber vil beschwerlicher /
 wann man ihn mit vnwillen vnnnd gewalt auffringe / es komme dennoch die Leuth in gegen-
 wärtiger dienstbarkeyt leychter an / wann sie ihnen selb eynen Herzen erkiesen / vnnnd werde der
 Herz desto geschlachter / wann man ihm die Herrschafft gutwillig anbiete / hochfärtiger aber /
 wann er sich selber eintringe. Derhalben werde auch Archelaus vil vntrüglicher sein / denn He-
 rodes / dieweil diser mit guten willen / jehner aber mit gewalt darzu kommen ist.

Solche sachen seind nicht alleyn im Jüdischen Land hin vnd wider geredt / sondern auch
 Archelao offentlich vor dem Keyser vnnnd dem Rath durch die verordnete Ankläger verweisen /
 vnnnd vnter die Nasen gestossen worden / daman lang darüber gestritten hat / ob man Archelao
 das Königreich bestätigen / oder wider enziehen solte. Zu lest ward eyn Rechts tag in Apollinis
 Tempel angesetzet / welchen der Keyser erbawen / vnd herrlich gezieret hatte. Dasselbs hat Antis-
 pater Salome Sohn / alle vorerzehlte stück vnnnd vil andere ding mehr mit grossen ernst für-
 bracht / vnd gesagt: Es nâme ihn sehr wunder / das er für dem Keyser erscheinen / vnnnd allererst
 vmb das Königreich bitten dörfte / so er sich doch vorlangest selber ohn des Keyfers vorwissen
 vnd bewilligung zum König im Jüdischen Land auffgeworffen habe: Dann was solte sonst
 der güldine Sessel / vnd die Königliche Kron die er mit sich gebracht / anders sein / denn wahrzeu-
 chen des Königreichs? Wie hette er sich sonst so freuentlich auff den Königlichen Thron setzen /
 vnd dem vmbstehenden Volck zusprechen dörfen / da so vil geharnischer Leuth in ihrer rüstun-
 ge vmb ihn herumb stunden? Es seie jekund der brauch worden / das die Haupteuth die Königs-
 liche Kron eynen auffsetzen / welches doch zu des Keyfers wolgefallen stiehe / nit alleyn von we-
 gen des Römischen Reichs gerechtigkeit / sonder auch nach eynes Testaments art vnnnd eygens-
 schafft. Dann Herodes hab dem Keyser oder Rath das nicht enziehen vnnnd vbergeben kön-
 nen / was ihm der Rath selb verlihen / vnd der Keyser bestätigt hatte / zu dem hab er seine meyn-
 nung in dem vorigen Testament genugsam erkläret / da er nemlich Antipam noch bei gutem
 verstand vnd mit wolbedachtem mut zum Erben des Königreichs eingesetzet / vnd zu lest alles
 zu des Keyfers wolgefallē gestellt hab / wiewol er hernach / als die Kranckheyt vberhand genom-
 men / das leyne hoffnung des lebens mehr vorhanden war / vnd er vmb sich selbs nichts mehr ge-
 wußt / eyn ander vermächtnis / nicht auß eygenem gutduncken / sonder nach eynes andern an-
 weisung auffgericht hab. Archelaus hab sich selbs zum König gemacht / dieweil ihm sein eygen
 gewissen wolgesagt / das er seines wolhaltens halben kleyne furdernis bei dir (Herz Keyser) zum
 Königreich finden würde / dan hette er ihm getrawet / mit rechten Zeugen darzu zukommen / so
 hette er vil lieber darumb gebetten / denn sich selbs eingetrungen. Er aber hab nicht darumb an-
 gesucht / sonder sich selbs dessen vnterstanden / das man mit bitten zuwegen bringen muß / wel-
 ches dann auch in sachen / die Gelt antraffen / in den Rechten vergreifflich vnd abbrüchlich seie.
 Nuh traffe es aber nicht Gelt vnnnd gut an / sonder es seie vil mehr darumb zu thuen / das er des
 Römischen Reichs Freihent / ansehen vnd gewalt geschwächet / verkleyneret vnnnd vernichtiget /
 auch den Rath zu Rom nicht der ehren werd geachtet habe / das er sambt dem Keyser / auß ha-
 bendem gewalt / ihm das Königreich verleihen / nemmen oder geben möge / was solte dann wol
 geschehen / wann er nuh in dem Königreich erwarmet / dieweil er schon im ersten anfang / auß
 vbermut so vil Menschen / die ihn vmb hülf in ihrem elend / vnnnd mülterung der Schazungen
 ersucht hatten / vmbgebracht / die so trost bei ihm gesucht / bekrieget / neun tausent Juden auff
 das heylige Osterfest getödet / die Menschen an statt der vnuernunfftigen Thierer auffgeop-
 fert / das Blut der geweihten / so auff das hohe Fest zusammen kommen waren / vergossen / vnd
 eyn jämmerlich Spectackel angericht habe / das wer die erschlagenen zehlen wolte / gedencken
 möchte / die Babylonier weren wider im Lande. Dann je der ärgerste Feind nicht wol gewil-
 cher vnnnd vnmenschlicher mit ihnen hette vmbgehen können / als eben dises tyrannisch vnnnd
 Gottlos

Gottloses Landkind. Die Burger seien seiner mit wol erfrewet worden/ vnd habe nuh Archelaus sein Reich mit eynem solchen Opffer angefangen vnd eingeweihet. Der Keyser vnd der Rath solte sich doch der vberigen Juden erbarmen / welche vnangesehen / das sie vormals eyn frey Bolt gewesen / sich jezund gern in die Dienstbarkeyt begeben wolten / wann sie nur eynen leidlichen Herren / oder rechtgeschaffenen König haben möchten. Diser töge gar nicht zum Regiment / Dann vnter den Juden dörfte keyner König werden / er seie denn nach innhalt ihres Gesetzes eyn geborner Jud / diser aber seie eyn Idumeer seines Geschlächts / vnd nicht von Königlichen Stammen / vñ habe sich selber in das Königreich eingetrunnen / das ihm doch von rechts wegen nicht zustehet. Dañ wiewol Antipater sein vnd Archelaj Grosuatter / eyn reicher vnd gewaltiger Mann / fürnemlich aber der Römer guter Freund / vñ dem alten Keyser in Kriegshändeln wol bekannt gewesen / daher er auch eynen guten Zugang zu dem Königreich gehabt / so habe er doch nie darnach gestellet / sonder es lieber andern vorbehalten vnd verfechten / denn ihm selbst zumessen vnd zuengnen wollen. Derhalben er auch für eynen Vatter des Vatterlands gehalten worden / der das Jüdische Land nit in die dienstbarkeyt gebracht / sonder durch seine Wunden bei seiner Freyheit erhalten habe. Herodes seie durch Antonij fürderniß / der seines Vatters Gast gewesen / zu dem Königreich kommen / habe den Juden grossen abbruch gethan / vnd sich nicht als eyn Regent / sondern wie eyn Feind erzenget. Dieweil er den selber vngbülicher weiß zu dem Königreich kommen / so könne eyn anderer vil weniger das Königreich von ihm erben. Sie seien vnbeschwert eynem König zugehorsamen / wolte aber lieber den Römern vnterworfen sein / als die seit der Machabeer zeit her / ihre gute Freund gewesen / nach dem sie aber hernach eigene König bekommen / stehe ihr sach vil vbelter / denn deren Völcker / wider welche sie sich der Römer freundschaft vnd hülf gebraucht haben. Leslich ist ihr bitt vnd begeren / ihr wöllet vns auch aller gestalt / wie in Syria geschehen / Richter vnd Landpfleger in dem Jüdischen Land verordnen / damit ihr doch sehet vnd erfahret / das wir nit so auffrührische vnd widerspänstige Leuth seien / wie man vns schuld gibt / sondern rechtgeschaffenen Richtern vnterthänig sein können vnd wollen.

Darauff gab Nicolaus antwort vnd sagt: Das vnrühige Bolt hette die verdiente straff von wegen ihres obermuts empfangen / vnd könne Archelao gar nit zum vnglumpff gereyhen / das sie den Friden als Auffrührer gebrochen hettien / vnd beydes mit rath vnd that von den Römern abtrinnig worden werē. Der Testament halben seie sonder zweiuell eyn grosser vnterscheid / dann je allwegen das letzte kräftiger seie / als die vordersten / vñ das billich den andern vorzuziehen / darinn dem Keyser vorbehalten ist / das Königreich auß habendem gewalt zu bestätigē / damit des Römischen Reichs ehr vnd ansehen keynes wegs geschwächt / sonder vil mehr gemehret werde / So vern ihr anders / Herr Keyser / den Königen nit abstricket / was gemeynen Leuthen recht vnd erlaubet ist / das eynem mag eyn Testament machen / vnd den / welchen er zum Nachkommen begert / zu letzt zum Erben einschreibē / Da sie euch hergegen die ehr widerumb anthuen / vnd es zu ewer erkennniß stellen / vnd der allererst in die Erbschafft tritt / welche der Vatter erwehlet / vnd ihr für gut darzu erkennet. Wann hat aber Herodes mehr wiß vñ verstand gebrauchen / da er dir / Herr Keyser / alles frei heymgestellet / oder da er dich vmbgangen hat? Nuß wird der Keyser in dem Testament vmbgangen / darinn Antipas zum Erben eingesetzt wird / Herzgegen ist dem Keyser in dem Testament / das auff Archelaum lautet / seine gerechtigkeit vorbestalten / vnd hat die sach keynen bestand / wann sie nit bekräftiget wird. Derhalben seie es auß sonderlicher schieckung Gottes geschehen / das der fürsichlag vnd will / dessen er nicht befügt gewesen / keynen nachtruck / hergegen aber sein billiches fürnemmen / krafft bekommen / vnd recht mässig ist verschriben worden. So bedencke nuh / ob der vnrecht gehandelt hab / der dich erwehlet hat / oder ob man das hinder sich legen vñ verwerffen solle / das er dir / als eynem Herrn aller Herrn / der es allen Königen mit gewalt fürthut / heymgestellet / vñ auff deine bewilligung auffgerichtet hat. Dann so er gewußt hat / welchen er zu bestätigung seines Testaments begeren sollte / so hat er freilich auch verstanden / wen er zum König wehlen sollte / vnd wie er wol verstandē / wer macht hab das Königreich zu bestätigen / also hat er sich auch in erwehlung eynes Königs an seine statt nicht jren können. Dann so er dich zum Richter vnd Schiedmann in seiner sach begeret / so ist er ohne zweiuell auch so verständig gewesen / das er keynen an seine statt zum König vordnen sollte / der dir zu wider vnd vnanmütig sein möchte.

Nicolaus entschuldiget Archelaum vor dem Keyser. Joseph. am 287. 378 blat.

Archelaus entschuldiget sich vor dem Keyser. Joseph. am 287. 378 blat.

Archelaus entschuldiget sich vor dem Keyser. Joseph. am 287. 378 blat.

Archelaus entschuldiget sich vor dem Keyser. Joseph. am 287. 378 blat.

Ägypten / von Zerstörung der Stadt

3 9 6 6

Der Keyser theylet
das Land vnter He-
rodis Söhne/ vñ voll
streckt sein Testa-
ment.

Nach dem nuh der Keyser beyde Partheien verhöret / hat er die Brtheil auffgeschoben / sich darnach mit dem Rath darüber bedacht / vnd Archelaum dem Volck fürgesetzt / nicht als eynen König / sonder als eynen Regenten / mit der angehenkten vertröstung / im fall er sich recht halten würde / das er ihm auch das Königreich vbergeben wolte / Dann es gieng schon die sag / das eyn vneyngkheit vnter dem Volck Israel entstanden were. Herodis beyde Söhne / nemlich Philippum vnd Antipam / welcher sich mit Archelao vmb das Königreich zankete / machet er zu Vierfürsten / Salome Herodis Schwester ließ er ihr Erbtheil volgen / vnd schencket ihr noch mehr darzu. Desgleichen ließ er auch Herodis beyden Töchtern / die verordneten Tausent Talenta / vnd that noch andere sechshundert Talenta darzu / welche er vnter die Kinder Pherore außgetheilt.

II. Cap.

Eyn Jüngling gibt sich für Alexandrum Herodis Sohn auß / vnd bekennet zuletzt selb den betrug. Archelaus stirbt zu Wien im elend / dahin er seiner vnzucht halben vom Keyser verwisen war / welches vnglück beydes seinem Weib Glaphyre / vnd ihm selber zuvor geträumet hatte.

Eyn Jüngling gibt
sich für Alexandrum
auß. Joseph. am 288.
281 blat.

Zwischen gab sich eyn junger Gesell für Alexandrum auß / vnd sagte / die jehmigen / welchen von Herode beuohlen worden / ihn vmbzubringē / habē sich vber ihn erbarmet / vñ andere an seine vñ seines Bruders Aristobulj statt getödtet / zog derhalben in die Insel Milet / vnd von dannen gehn Rom / damit man ihn vnter den frembden desto weniger kennen möchte / vnd hette leichtlich eyn newe vnruhe vnter den Juden / die ohn das der newerung sehr

Josephus nennet
ihn Celadium.

begirig waren / angerichtet / wann es der Keyser nicht bald erfahren / vnd ihn durch^a Geladum / der Alexandrum eygenlich gekennet / für sich erfordert hette. Als nuh Geladius den Jüngling angesehen / ist er lang im zweuel gestandē / ob es der rechte Alexander were / dieweil er ihm so gar ähnlich vnd gleich sahe / vnd erkennet doch zu lest den betrug auß andern gemärcken vnd wahrzeichen / fraget ihn / woh Aristobulus were / darauff er geantwortet / das er sich noch in der Insel Cypro halte / auß forcht des aufffakes / Dann wañ sie alle beyde beieinander werē / könte mā sie desto leichtlicher sämtenhafft vmbbringen. Als ihn nuh der Keyser für sich kommen ließ / vnd ihm das leben zu fristen zusagt / bekant er von stundan / das er mit der rechte Alexander were / sonder sich alleyn dafür außgebē hette / dieweil er ihm gleich sehe / damit er vnter des Königs Söhne Namen vil Geschenck von den Juden bekönnen möchte. Der Keyser muste der schalckheyl lachen / vnd schencket ihm das leben / Die andern / so ihm mehr eht bewisen hatten / denn eynes gemeynen priuat Person gebüret / sagt er / weren hart gnug damit gestraffet / das sie ihm / als des Königs Sohn / allzu vil angehencket / vnd grossen abgang an iherer nahrung erlitten hetten.

Archelaus verflagt /
vnd ins Elend ver-
wisen. Joseph. am
289. 382 blat.

3 9 7 3

1 1
Eliche Exempla-
ria haben Tibe / etli-
che Tode.

Nach dem nuh Archelaus in dz Jüdische Land kömten / ward er seines äppigen vñ vbermütigen wandels halbē beim Keyser verflagt / die sacht zwischē den Partheien erörtert / er gehn Wien ins elend verwisen / vñ sein Hab vnd Gut dem Keyser heym erkeñet. Das ist auch sein verdientes lohn gewesen / dieweil er mit seines eygenē Bruders Weib vnzucht getribē hatte. Dañ nach dem Alexander auß seines Vatters beuchl getödtet wordē / ist sein Weib Glaphyra / Archelaj des Königs in Cappadocia Tochter^b Zube / dem König in Libya vermählet wordē. Nach desselbigē tod / ist sie wider heym zu ihrem Vatter kömten / daselbs hat sie Archelaus erschē / vñ als er befunden / das sie ab ihres Manns Bruder / vñ der kinder Better gar keyn abscheuē truge / hat er sie dermassen lieb gewonnen / das er sein Weib Mariamnē verstoffen / vñ Glaphyram an ihre statt genönnen hat. Nicht vber lang hernach / als dz Weib wider in Judeam kömten ist / hat sie Alexandrum im Traum gesehen / vnd vmbfahen wölle / Er hat sich aber zornig gestellet / sie von sich gestossen vñ gesagt: Glaphyra / heyst das trew vñ glauben gehalten: Ist das deine lieb / die du zu mir getragē hast / deren du billich soltest eingedenck sein: Ich gibs zu / das du in deinē jungen tagē zu der andern Ehe gegriffen hast / soltestu dich aber auch zum drittenmal verheyrathen / vnd deines Mannes Bruder nemmen dörfen: Hastu mir dz mögen zu leyd thuen / das du dich nit geschewet hast mit dem dritten Mann wider in mein Haus zukommen: Ich wil aber verschaffen / das dise schmach vnd vneht nit lang auff mir bleibe / du solt dich der Blutschanden mit meinem Bruder nicht lang fremē. Das Weib stunde auff / erzehlet ihrē Freundē disen Traum / vñ starb in zwey tagē hernach / zum zeugniss / das solche Heyrathē beydes durch v lebendigē Geseß gestraffet / vnd vñ den abgestorbenē keynes wegs gebilliget werdē.

Glaphyre Traum.

III. Cap.

III. Cap.

Pilatus entriestet die Juden mit des Keyfers Bildern / die er in den Tempel zu Jerusalem setzet / Agrippa verklaget Herodem für dem Keyser Tiberio / wünschet daß Caius Keyser werden solle / vnd wird deshalb gefänglich eingezogen.



Sah auch Archelaus selbst im Traume / daß Dessen / neun grosser vnd voller Ahren frassen / das ward ihm auff sein begeren also außgelegt: Neun Ahren bedeuten neun jar / darinn er mächtig vnd gewaltig gewesen. In dem neunenden jar aber seiner Regierung / werde sich eyn grosse änderung mit ihm zutragen. Dañ die Dessen / welche das Land pflegen vmbzuackern / zeygē eyn schwere änderung an / die alle vorige gutthaten fresse vñ verschlucke. Ober fünf tag kam ihm eyn Bote vom Keyser / der ihn gehn Rom für Bericht lude / darinn er auch ist verdamit / vnd in das Elend vertriben worden. Also hat er endlich mit seinem tod diesen Traum war gemacht. Die herrschafft aber / welche Archelaus verwaltet hatte / ist wider zu eynrer Prouinz worden. Also pflegen die Römer die weitgelegene Länder / die sie bezwungen / vnd in jhze gewalt bracht haben / zu nennen. Philippus aber vnd Herodes / der zuuor Antipas geheissen / bliben Vier Fürsten nach als vor. Dann Salome hatte an ihrem Todbett die Landschaft / die sie vorhin inngeliebt / sambt allem gewalt vber jhr Volck / Lybie des Keyfers Weib vbergeben.

Archelaj Traume

Eyn solche gestalte hatte es vmb das Jüdisch Land / eben zu der zeit / da Cäsar starb / vnd Tiberius sein Stieffsohn / seines Weibs Lybie rechter Sohn / den sie mit ihrem vorigen Mann gezeuget hatte / Römischer Keyser ward / welchem Herodes Tiberiadem zu ehren gebawen / Philippus aber sie nach seiner Mutter Namen / Lybiam genennet hat.

Vnd dieweil ich mir fürgenommen / vrsachen anzuzeygen / warumb das Jüdische Volck von dem Römischen Reich abtrünnig worden / vnd sich in das verderben gestürzet hab / so findet es sich augenscheinlich / daß Pilatus der Römische Landpfleger eyn Vrsacher vnd Anführer alles dieses jammers gewesen seie. Dann er sich zum ersten vnterstanden hat / des Keyfers Bildnissen in den Tempel zu Jerusalem zustellen. Als aber das Volck solches nit gedachte zu leiden / wolt er sie mit gewalt zwingen / die Bilder anzunehmen / vnd tödtet sehr vil darüber.

Pontius Pilatus setzet des Keyfers Bildniß in den Tempel. Joseph. am 292. 384 blat.

3 9 9 7
3 5

Da sich solches in Judea vertieff / zog Agrippa / Aristobuli Sohn mittler weil gehn Rom / vnd begerte den Vier Fürsten Herodem für den Keyser Tiberio mit Recht anzunehmen / dieweil er aber von Tiberio verachtet ward / machet er ihm die zeit vber / die er zu Rom war / vil Freunde / fürnemlich aber hielt er sich zu Caio des Germanici Sohn vil freundlicher / denn seinem Aelter oder Ehren gemess war / entweder darumb / daß er von seines Vatters wegē dem Volck sehr angenehm / oder daß er von Königlichem Stammen geboren / vnd derhalben der nächste Erb des Römischen Reichs war / oder daß er sonst andere vermuthungen seinet halben hatte. Daher er auch auff eyn zeit die Hand auffgehoben vnd gewünschet hat / daß er Caium nach Tiberij tod / bald zum Keyser haben möchte. Da solches durch Eutychem seinen freigelassenen Knecht außkommen / ist Agrippa auß Tiberij beuehl gefänglich eingezogē / hart gehalten / vnd der Gefängniß nicht erlassen worden / biß nach Tiberij tod / welcher sein zeit mit schand / spott vnd vnleidlichem müßiggang / vñ wie die Heyssen in der eynode zubracht hat / doch hat sich keyn rechtschaffener Mann bewegen lassen / daß er ihn vmbbracht hette / daran sie meines erachtens das Römische neue Reich / oder villicht sein grausame Tyrannej geschewet haben. Dann es gemeynlich also zugehet / daß je grausamer eynrer handelt / je sicherer er bleibet.

Agrippa verklaget Herodem vergeblich für Tiberio.

Agrippa gefänglich von Tiberio eingezogen.

III. Cap.

Decius Mundus / schändet Paulinam / Saturninijs Weib / im Tempel der Göttin Isis / darzu die Abgottischen Pfaffen helfen / Aber ernstlich darüber vom Keyser Tiberio gestraffet werden.



Bei seiner Regierung ist das adelich Weib Paulina / welche als sie bei jedermann jhres züchtigen vnd keuschen wandels halben / eyn gut lob vnd sonderlichen gunst gehabt / auch sonst vberaus schön von Angesicht gewesen / zu Rom schändlich betrogen vnd verfället worden. Dieselbige sprach Mundus / eyn Haubtmann vnter der Ritterschafft / vmb die Vullschafft an / aber sie wolte sich nit bereden lassen / biß sie zu lezt auß allzu grossen Aberglauben zu fall kommen ist. Dann Mundus legete mit der Isis Priestern an / daß sie jhr von Anubis

Paulina / eyn edel Weib / von Mundo im Tempel durch der Pfaffen anstiftung verfallt. Joseph. am 292 blat.

3 9 9 8
3 6

Ägypten / von Zerstörung der Stadt

3 9 9 8 wegen beuehlen solten / zu nacht in den Tempel zu kommen / dann es gefalle ihm ihr fleisch vñ zuche
 3 6 insonderheyt wol / vnd habe ihr etwas heymlichs zu sagen. Welches sie gern gehöret / vñ ihrem
 Mann mit freuden angezeyget hat / das sie Gott erhöret hab / vnd mündlich mit ihr begere zu
 reden / welches sie ihm denn nicht dörfte abschlagen. Gehet derhalben von freiem willen / vnd
 mit ihres Mannes erlaubniß in den Tempel Isis / bleibet vber nacht drinn / heyßt jedermann
 beiseits gehen / der hoffnung grosse geheymniß zu erfahren / legt sich in das Bett / der meynung /
 Gott würde im Schlass zu ihr kommen / vnd sich ihr in eynem Gesicht oder Traum offenbart.
 Da es nuh weit in die nacht hinein kommen / vnd das Weib voll schlaffs worden / vnd deshalb
 ben desto leichtlicher zu betriegen gewesen / hat Mundus Anubis gestalt vnd geberd an sich ge-
 nommen / sich zu ihr gethan / die Kleyder auffgehoben / vnd sie angefangen zu küssen. Als nuh
 das Weib dauon erwachet / hat er sich für Anubim außgeben / daher sich das Weib für selig ge-
 achtet / das sie so gnädiglich von ihrem Gott besucht würde / vnd ihm den beischlaff auff sein be-
 geren nit abgeschlagen / aber doch gefragt hat / ob sich Gott auch mit eynem Menschen fleisch-
 lich vermische / Darauffer ihr Exempel erzehlet / wie Almena vnd Leda / sambt vilen andern
 Weibern sich mit dem höchsten Gott Ioue in bullschaft eingelassen / vnd Götter gezeuget hab /
 beredet sie gleichfalls / das sie eynen Gott geben werde / vnd beschlaffet sie. Das Weib gehet
 mit freuden widerumb heym / vnd rühmet ihrem Mann / wie sie Gott beschlaffen / vnd ihr ver-
 heissen habe / das sie eynen Gott geben solte. Diser vermischung frewet sich beydes das Weib
 vnd der Mann.

Decius Mundus
 spottet Pauline.

Darnach begegnet ihr Mundus vnd sagt: Paulina / du bist eyn selig Weib / dieweil du von
 Gott bist beschlaffen worden / Groß ist der Gott Anubis / dessen geheymniß du vernommen hast /
 Lerne aber / das du den Menschen deine lieb eben so wenig abschlagen sollest / als den Göttern /
 welche den Menschen zu dem behülfflich seind / das du abgeschlagen hast / seintemal sie sich nie
 beschämen / vns beydes ihre gestalt vnd Namen mitzutheylen. Der Gott Anubis hat Mund-
 dum zu seinem Gottesdienst geladen / damit du mir zu theyl werde möchtest. Was hat dir dein
 vnfreundligheyt genücket / denn das du dich selber der zwenzig Tausent Drachmis / die ich dir
 angebotten hab / veraubet hast. Folge den Göttern nach / die vil milder als du / vnd vns ohn
 Gelt behülfflich seind zu dem / das man mit vil Gelt von dir nit zu wegen bringen mag / dieweil
 du je eynen vnwillen vnd verdruß ab der Menschē namen hast / so hab ich mich Anubim genen-
 net / vnd mit disem holdseligen Namen mein begere erlangt. Auß disen stichworten mäcket
 das Weib / das sie war betrogen worden / bekümmert sich häfftig darüber / das sie ihre Weibliche
 ehr verloren heite / vnd bekennet ihrem Mann disen vnbilligen betrug. Der Mann aber hatte
 nit ursach vber sein Weib zu zornen / dieweil er ihr in dem Tempel zuschlaffen erlaubniß gegeben
 vnd sonst an ihrer keuschheyt nit zweiuelt / klaget aber dem Keyser die verloffene handlung / wel-
 cher sich dises gewaltigen Manns schmach / vnd den schandlichen betrug hat bewegen lassen /
 das er die Priester auß dem Tempel genommen / peinlich gefragt / vnd nach bekannter that hin-
 gerichtet / der Isis Bildnis in die Tyber geworffen / Mundo hinweg zu fliehen vergönnet /
 vnd gemeynet hat / er seie vmb begangener mißhandlung willen hart gnug gestraffet worden /
 dieweil ihn die häfftige lieb / vnd die schöne gestalt des Weibs dahin getriben habe.

Tiberius straffet die
 begangene vnzucht.
 Joseph. am 293 blat.

V. Cap.

Pilatus vberfallet die Samariter hinderlistiger weiß auff dem Berg Garizim / vnd
 erschlägt sie / Verurtheylet Christum vnschuldiger weiß zum tod des Creuzes / Herodes
 Antipa / enthauptet Johannem den Täufer / stellet auff seines härtischen Weibs anreys-
 zung nach dem Königreich / vnd wird darüber ins Elend verwisen. Nach Tiberij tod
 wird Caius Caligula / vnd nach disem Tiberius Claudius / Keyser.



Isen schändlichen handel / der sich bei Tiberij zeiten zugetragen /
 hab ich hie melden wollen / das man hierauf des Keyseris grobheyt spüren
 möge. Dann gleich wie eynes frommen Fürsten leben / eyn Regel eynes ehr-
 baren wandels / vnd eyn vorbild ist / darnach sich jedermann in seinem leben
 richten kan / also ist des Keyseris schandlich wesen eyn Grundsupp aller
 Laster.

* Josephus vnd an-
 dere / nennen disen
 Berg Garizim.

Von ihm ward Pilatus / eyn böser Mensch in das Jüdische Land geschicket / wel-
 cher sich keyner Lügen schämet / vñnd die Samariter listiger weiß auff den Berg * Gar-
 dir /

dir/den sie für gar heylig halten/vertaget/vnter dem schein / als begerete er ihren Gottesdienst zu besichtigen. Er schicket aber zuuor eynen reysigen Zeug hinauff schlug sie darnach mit dem fußvolck / vnd gab ihnen schuld / sie wolten von den Römern abfallen / vnd machten also eyn heymliche meuterey vnter eynander. Dann was solte wol eynem solchen Menschen zu vil sein/ der auch den Herren Christum/welcher dem Menschlichen Geschläch zu gut auff Erden kommen ist / sein vilfältige Göttliche gnad vnd barmherzigkeit den Menschen bewisen / vnd sie nichts anders gelehret hat / den wie sie zu förderst Gott / vnd darnach den Keysern vnterthänig sein solten/ an das Creus gehäfftet hat / vnd in solche Thorheit vnd vnfinnigkeit gerathen ist/ das er auch den Herren vnd vsprung des Lebens getödtet. Von der zeit an haben der Juden sachen angefangen zu hinccken / bis das Jüdische Volck in jammer vnd not gerathen/ vnd der Tempel endlich zerstöret worden ist.

Dann Herodes/der Johannem enthaubtet/hat die woluerdiente straff seines Meynends vnd Tyrannie halben empfangen / ist seines Königreichs entsetzet / vnd in das Elend verjagt worden. Daher denn leichtlich zuuersehen/wie vnfinnig der Mensch gewesen seie / der Christum getödtet hat.

Ich wil aber fürklich anzeigen/ was die vsach des Tods Johannis gewesen seie. ^a Droben hab ich gemeldet/das Philippus vnd Herodes/sonst auch Antipas genannt/leibliche Brüder vnnnd Herodias Philippi Weib / gewesen/welche ihm Herodes vnbillicher weis entführet/ vnd wider alle natürliche Erbarkeit zum Weib genommen hatte. Johannes aber hat darzu nicht stillgeschwigen / sondern zu ihm gesagt. Es gebüret sich nicht / das du deines Bruders Weib habest. Dardurch ist er erzornet worden/vnd hat Johannem in Gefängniß gelegt/vnd nicht vber lang hernach den frommen Mann / vnnnd standhafftigen Liebhaber des Göttlichen Besesses getödtet. Dann er als eyn Prediger des Euangelij / nit alleyn die Blutschanden mit des Bruders Weib gestraffet/sondern auch als eyn Eiferer des Besesses/den Vbertreter desselbigen/der seinem Bruder / welcher noch bei leben war / sein Weib entführet / verdammet hat/sonderlich dieweil sie Kinder von ihrem Mann hatte. Das brachte Herodi fast bei allen Juden eynen grossen vngunst/vnd blibe die straff nicht lang auß.

Herodias aber/die alles dises jammers eyn Brsächerin war / wufte das Agrippa in grossen ansehen bei dem Keyser war / vnd nötiget ihn gehn Rom zu ziehen / damit er ihm eynen guten willen bei dem Keyser schöpffet / vnd verweise ihm seine trägheit / das er sich die mühe vnd arbeit verdriessen liesse/daheym auff der Bärenhaut läge/vnd litte/das ihm andere vntüchtige Leuth vorgezogen würden. Dann dieweil Herodes auß eynem gemeynen Stand zu Königlicher Würden erhaben worden/ so werde der Keyser ihm/als eynem/der vorlängest eyn Bierfürst gewesen / vil mehr vnd ohn allen zweiuell zu eynem Königreich verholffen sein. Ließ sich also durch des Weibes schmähwort bewegen / das er gehn Rom zog / vnd als er sich daselbs bei Caio einkauffen wolte / ward er von Agrippa verklagt / kam vmb sein Bierfürstentumb / welches ihm Julius Augustus zugestellet hatte / gab die Flucht in Hispanien / vnnnd starbe daselbs mit seinem Weib für traurigkeit vnd hertenlend.

Nach Tiberij tod ward Caius an seine statt Keyser / der sich für eynen Herren vnd Gott außgab vnd nennen ließ/gab den Juden vsach zu eynem grossen Auffrhur/vnd hette ihnen volkends den gar auß gemacht/wann er nicht bald gestorben were. Dann er nicht alleyn den seinen allen mutwillen gestattet / sondern schicket sie auch in das Jüdische Land / vnd gebot ihnen wider alle Recht vnd billigkeit/auch bei höchster Leibstraff niemanns zuuerschonem. Agrippa war zu seiner zeit mächtig / vnnnd wolte eyn grosse starcke Mawr vmb die Statt Jerusalem geführet haben / damit sie die Römer nicht gewinnen möchten (dann er sahe den künfftigen vnfall für Augen) er starb aber ehe die Mawr fertig ward. Er war auch bei Keyser Claudij Regierung in grossen ansehen/vnd damals auch darbei/als Caius ermödet/vnd Claudius von den Kriegsknechten zum Keyser / wider des Raths willen / der diser Keyserlichen Herrschafft vberdrüssig war/auffgeworffen/vnd brauchete Agrippam Legations weis/durch welches vnterhandlung/ eynere leidlichen vnd gnädigern Herrschafft verheissung beschehen / vnd Frid gemacht worden ist. An dises Agrippa statt ist sein Sohn Agrippa vom Keyser

Claudio zum König verordnet worden.

Jesus Christus von Pilato gecreuziget. Joseph. am 292 blat.

3 9 9 9
3 9 9 9
3 9 9 9

Johannes der Täufer von Herode Antipa enthaubtet. Joseph. am 294 blat.

4 0 0 0
4 0 0 0

Im 42 Cap. des 1 Buchs.

Herodias nötiget ihren Mann bei dem Keyser vmb das Königreich anzuhalten. Joseph. am 199. 385 blat.

4 0 0 2
4 0

Herodes ins Elend verweisen.

4 0 0 2
4 0

Herodes ins Elend verweisen.

Caij Castigule / des Vierden Römischen Keyfers vbermuth. Joseph. am 299. 385 blat.

4 0 0 5
4 3

Tiberius Claudius/der fünfft Römische Keyser. Joseph. am 309. 386 blat.

Caius ermödet. Joseph. am 307 blat.

4 0 0 5
4 3

Tiberius Claudius/der fünfft Römische Keyser. Joseph. am 309. 386 blat.

Egesippi/von Zerstorung der State

VI. Cap.

9 0 1 9
5 7

Der Keyser Nero treibet grosse Tyrannej vnd Blutschanden. Eleazarus / nach dem er sambt seiner Kott vil Mord vnd Rauberej getriben wird zu lezt getödtet. Die Meuchelmörder / bringen in der Statt Jerusalem / vnnnd in dem Tempel vil Juden heymlich vmb. Die Juden schlagen sich zusammen / vnnnd werden darüber von dem Landpfleger erschlagen.

Nero / der Sechste Römische Keyser. Joseph. am 222. 288 blat.

Nach auch Claudius nach treizehen jaren mit tod abgangen / hat er Neronē an seine statt zum Römischen Keyser gemacht / dahin ihn sein Weib Agrippina / mit ihrem vilfältigen anhalten beredet. Dann sie hat mit ihren geschwinden Practicken so vil bei ihm zu wegen bracht / daß er seinen Sohn Britannicum / welcher sonst der rechte vnd natürliche Erb war / des Keyserthumbs beraubet hat. Es ist ihr aber bald hernach selber leyd worden / Dann eben dardurch / daß sie ihren leiblichen Sohn befördert / hat sie Britannico seine gerechtigkeit enzogen / vnd nit gemeynet / daß wann ihr Sohn Nero nuh zum Keyserthumb käme / er sich an seiner Mutter vergreiffen / vnnnd ihr für die bewisene trew / das Leben nemmen würde. Dieser Nero hatte Octauiam des Caij Tochter zum Weib / darinn der Tochtermann dem Sohn verlehrtet weiß fürgezogen worden / dann der gemeyne nuh neyget sich schon zum verderben / dero halben gehörte auch eyn solcher Ermörder / Gottesdieb vnd Blutschänder darzu / in dem sich keyn gute art / sonder eitel schand vnd laster erzeygeten.

Neronis Tyrannej vnd Blutschand.

Vnter diesem Keyser hat sich allerley schreckliche Auffruhz / Mord / Rauberej / vntrew vnd Tyrannej vnter dem Volck erhebt / entweder darumb / daß er bei jedermann von wegen seiner Laster verhasset / vnd seiner Trägheyte halben veracht gewesen / oder dieweil der höhste Gott den Juden seine hülff / vmb ihrer Abgöttereij willen enzogen / vnd sie gar vertilgen wollten. Daher ihnen Eleazarus der Mörder Oberster zwensig jar an eynander grossen schaden gethan / welcher doch zu lezt von Felice gefangen / vnd gehn Rom verschickt / da er auch seine verdiente straff empfängt. Wiewol nuh das Volck im Jüdische Land grossen schadē erlitten / vñ ihrer eyn große anzahl vmbkommen seind / haben sie sich doch daran nicht gestossen / Dann es ist eyn andere gattung von Mördern in der Statt Jerusalem entstanden / die man Sicarios / das ist / Meuchelmörder genēet / welche sich zwar nit heymlich vnd verborgē gehalten / vñ alleyn bei Nächtllicher weil denen / so vngerüst daher giengen / nachgestellet haben / sondern bei hellem Tag / vnd mitten in der Statt / vnd vnter allem Volck / darnider schlügen / alles was sie antreffen konten. Sie hatten kurze Schwertter in der Hand / verschlugen sich mitten vnter das Volck da sie am dicksten stunden / vnd erstachen den nächsten an ihnen / daß er gleich zu boden fiel / vñ nicht wußte / wer ihm gethan hette / mußte auch sterbē / ehe er ach vnd wehe schreien konte. Da lag die Leich für Augen / der Thäter aber war noch vnbewußt / Wer sich der entleibten annemmen wolte / der mußte gleich auch mit herhalten. Also blib der Mörder entweder auß forcht der gefahr / oder auß hinläsigkeyt verborgen vnd vngefangen / dan sich auch die Meuchelmörder geschwind vñ hurtig wußten zuerschlagen. Der Hohepriester Jonathas kam auch vmb sein Leben / sambt vilen andern / die täglich auff dem Platz bliben / vnd war die forcht der Lebendigen vil grösser / als der jammer der entleibte. Wer auß dem Haus gieng / mußte ihm eben sein lassen / als wann er in ein Schlacht gieng / doch mußte er mehr gefahr bestehen / dan in der Schlacht sihet man den Feind öffentlich / der Meuchelmörder aber haltet sich heymlich / Der Tod schwebet für Augen / vnd ist das Herz voll forcht. Da weyß keyner / ob er wider lebendig heymkommen werde / es trawet auch keyn Freund dem andern / dieweil man sich jmer für dem Meuchelmörder besorgen muß. Das hat ihren vilen / die sonst vnschuldig an dem Mord waren / vñ mit den Mördern keyne gemeynschafft hattē / eynen solchen schreckē eingeiagt / daß sie ihnen selbs nicht wußten zu rathen / zogen derhalben in die Wüsten / vnd wiewol sie nicht hand anlegten / bracht es doch eyn grosse forcht vnd meuterej. Darauf erstlich der argwohn des Jüdischen Kriegs wider die Römer / darnach auch eyn vnwill vnd feindschafft erwachsen ist. Derhalben denn der Landpfleger auß fürsorg den Keyserlichen Zeug / vnd eynen grossen hauffen Fußvolcks ober sie geschickt / vnd ihren vil erschlagen hat.

Eleazar / eyn Mörder der gefangen.

Mörderej in der Statt Jerusalem.

Jonathas der Hohepriester / sambt vilen andern ermordet

Vil Juden erschlagen.

VII. Cap.

Eyn falscher Prophet auß Egypten henger vil Juden an sich / vnd gehet die vntreue im Jüdischen Land recht an.

Es



Es kam auch eyn falscher Prophet vñ Zauberer auß Egypten/der rühmet sich des Prophetischen Geists/vnd Himlischer Offenbarung/henget auff die treissig tausent Juden an sich/führet sie an den Delberg zusammen/vberfielt die Statt Jerusalem zum offtermal / vnd rennet auch die Römische Kriegsknecht an/welche zu Jerusalem in der Besatzung lagen/zuverhütet / damit das Volck keynen neuen Lärmen anfienge. Da nuh dise vnruhe kaum gesillet ward/erhub sich eyn grosser jammer / gleich wie etwan an eynem francken Leib pfeget zu geschehen. Dann ihren vil liessen sich offentlich hören/man solte von den Römern abfallen/vnd die Freyheit der Dienstbarkeit vorziehen/zogen hinauß ins Feld / vnd namen mit gewalt/was sie bedorfften.

Eyn Egyptischer Zauberer verführet die Juden.

VIII. Cap.

Die Juden vnd Griechen zu Casarea werden vneyns mit eynander / Felix/Festus/Albinus/vnd sonderlich Florus / thuen den Juden vil in leyd/das die Juden nicht länger gedenden zu leiden.



Jetzt wurden auch die Juden vnd Heyden zu Casarea stößig mit eynander. Dann die Juden wolten den Vorzug haben in der ganzen Statt/dieweil sie von Herode eynem Juden gebawen war. Die Heyden aber sagten hergegen / ob sie gleich eyn Jud erbawen/so hette er sie doch dem Keyser zu ehren Casaream genennet / Tempel darinn gebawen/vnd bilder hinein gesetzt/daher die Heyden mehr gerechtigkeit darzu hetten. Difer wortzank gerieth endlich zum Aufstauff vnd Lärmen. Dann die Obersten vnter den Juden konten ihr Volck nit zämen/so hieltens ihnen die Heyden auch für eyn schand / das sie den Juden etwas zuuor geben solten. Derhalben hat sich Felix darein gelegt/vnd vnterstanden die sache/woh möglich/gütlich hinzulegen/oder da es je nit anders sein könnte/eynen ernst hierinn zu brauchen.

Unenigkeit zwischen den Juden vnd Griechen zu Casarea.
4 0 2 0
5 8

Nach ihm ist Festus kommen/welcher vil Mörder gefangen / vnd an dem Leben gestrafft hat. Als auch die Römer Albino eben dises Amte befohlen / hat er sich aller bösen stück beflissen/allenthalben geschunden vnd geschaben/vnd jedermann der im nit Gede gegeben/in gefängniß geworffen/Gott gebe/wie vnschuldig er auch sonst were. Wer ihm aber gab/der trang durch/wie vngebürlich er auch gehandelt hette. Der Geiz bracht Hoffart mit sich/das er sich gar Tyrannisch gegen den Armen erzeyget/den Reichen aber in allen dingē willfahret. Wiewol er nuh vil ärger war/den alle seine Vorfahren/vnd sie mit böshheit vbertraff/so war er doch noch fromm vnd leidlich gegen seinem Nachkommen Floro zurechnen / Welchers ihm mit allen bösen stücken weit zuuor that. Daher denn die/so anfänglich häfftig ab Festo geklagt / bald hernach grossen verlangen nach im/als eynen frommen Richter gehabt haben. Dann Florus pfeget jederman zu schinden vnd zuschaben/die Statt aufzuzaugen/alle schandliche vnzucht zu treiben/greuliche Tyrannej zu üben/vnfriden zustiften/vnd Haar auff Haar zu richten. Er verschonet keines Menschen/wie häfftig man ihn bat/vñ hiele keyn zil noch maß mit straffen. In gegenwärtigkeit Beronices / des Königs Agrippe Schwester / welche des Gottesdiensts halben in den Tempel kommen war/bracht er tyrannischer weis vil Volcks vmb/vñ wolte sich durch ihre bitt keines wegs begütigen lassen/vngeachtet/das er sie sahe Barfuß bei dem Gottesdienst stehen/vnd verachtet sie vnter dem Gebett. Derhalben sie auch dise sache Schriftlich an den König Agrippam hat gelangē lassen/vñ die Juden abgefärtiget / ihn vmb rettung ihrer Freyheit zuersuchen.

Felix Landpfleger

Portius Festus.
Joseph. am 323. 389 blatt.
Albinus. Joseph. am 323. 389 blatt.
4 0 2 4
6 2

Florus. Joseph. am 389 blatt.
4 0 2 8
6 6

Beronice stebet barfuß vor dem Gottesdienst. Joseph. am 391 blatt.

Als er auch auß Egypto widerkommen ist / seind ihm der mehrertheil Burger auß der Statt Jerusalem / bei sechzig Stadien entgegen gezogen / haben ihm die Statt gezeyget / ihre not geklaget / vñnd begeret / er wölte doch Legaten an Neronem schicken. Er hat aber selber eyn groß mitteleiden mit den Burgern gehabt / vñnd nach seinem hohen Verstand wol gespüret / das es zum Krieg wider die Römer gereychen würde. Damit er aber keynen vngunst auff sich laden / oder das Volck in die eusserste gefahr bringen dörfte / hat er sie an eynem Ort / der allernähst bei dem Tempel / vñnd nur mit eynner Brucken von ihm abgesondert ist / vnd Xistus genennet wird / zusammen beruffen/vñnd eyn solche Red an sich gethan:

4 0 3 0
6 8

Die Juden klagen Agrippe vber Florum.

Agrippa von Zerstorung der Statt

IX. Cap.

Agrippa vermahnet das Jüdische Volk / sie sollen sich nicht wider die Römer empören / die ihnen vil zu mächtig seien / sondern die beschwerde der Römer mit gedult tragen / damit sie nicht vbel ärger machen. Er verdienet aber mit diser trewen warnung nicht mehr / denn daß sie ihn dafür schmähen / vnd mit Steynen werffen.

Rede des Königs
Agrippa an die
Juden. Joseph. am 392.
Blat.



Azewol der schmerz vnd vnmut gemeynlich alle gute rath vnd anschlag verhindert / vnd immer vrsach zu klagen findet / jedoch wann man der sacht fleissig nachdencket / so lasset die bekümmerniß nach. Dann wann ich befunden hette / daß jedermann vnter dem Volk geneygt were / die zugefügte schmach zu rächen / vñ das Römische Reich mit Krieg anzugreifen / vñ nicht vil mehr der mehrer vnd besser theyl / lust vnd liebe zu cynigkheit hette / vnd zum Friden rieth / dörffte ich mich nit vnter stehen zu euch zukommen / vnd euch eynen rath zugeben. Sintemal es vmb sonst ist / lang rathen / was man sich zuhalten habe / wann der Zuhörer Gemüter ganz vnd gar verbittert seind. Diweil aber etliche nicht wissen / wie eyn gefährlich ding es vmb Kriegen seie / streben sie ernstlich nach der gewünschten Freyheit / die doch schwerlich zu erlangen ist. Dann ihren vil die Freyheit also suchen / das ihre Dienstbarckeyt nur desto grösser wird / vnd kommen vmb alle ihre Freyheit / die sie vorhin alleyn mit dem Namen gehabt. Andere lassen sich nit an ihrem gegenwärtigen Stand vernügen / fahen newerungen an / vnd halten das für eynen gewinn / wann sie nur vnruhe anrichten.

Derhalben hab ich mir fürgenommen / die sacht mit euch zu berathschlagen / damit die verständigigen durch der frechen Leuth trotz nicht vberstimmet werden / vnd die cynfältigen auß vnser Red zum wenigsten verstehen lernen / daß man eynen guten Rathgeber folgen solle. Derhalben wöllet still sein / vnser gutbeduncken anhören / vñ euch nichts irren lassen / wann ich gleich etwas wider euch reden würde. Dann es kan keyner vrtheilen / woh von ich sagen wil / er habe es denn zuuor gehöret / er mag nach gethanem Fürtrage gleichwol daruon halten / was er wil / vnd wann er von mir kommt / seine besondere meynung behalten / vnd auff seinem Kopff vnbedächtlich hinauß fahren.

Es möchte aber jemand sagen / was ich vil daruon reden dörffe / wann mir der vmbstand / so zuhöret / nit volgen solle oder wolle. Wann sie es zuuor gehöret haben / vnd mir darnach nit gehorchen wölten / so ist alleyn mein Red verloren vnd vmb sonst / vnd darff nit alles Volk drüber in gefahr kommen. Wann sie es aber nit hören wölten / vnd alleyn etliche darwider seind / so müßten die andern alle des Nuzes entberen / den sie auß meiner Red schöpfen möchten. Derhalben betrifft meine Rede die / so es gern hören wölten / so vern sie von den andern nit verhindert werden. Dann all mein reden vergebens vnd vmb sonst ist / wann man mich nicht zu wort kommen laßt / sondern mir in die Rede fallet / vnd eintrag thut.

Ich hab aber auff zwey stück zuantworten / darüber man sonderlich grosse Klag führet / Erstlich / daß sich etliche ab der Landpfleger vnbilligkheit beschweren: Darnach das sie auch fürwenden / man nemme ihnen ihre Freyheit: Darauff muß ich vnterschiedlich antwort geben. Dann so die Landpfleger böß seind / was saget ihr denn von ewerer Freyheit / gerad als ob ihr vber die Landpfleger / die euch vorgesezt seind / nicht vmb ihres vbelhaltens willen / sondern auß verdruß der Dienstbarckeyt / klagten / Ist euch aber die Dienstbarckeyt so beschwerlich / so ist die Klag vber die Landpfleger vergeblich. Dann ob sie sich gleich der gebür nach hielten / so bleibet doch die Dienstbarckeyt für sich selbs eyn vnleidlich ding. Lasset vns derhalben erwegen / ob man nicht durch beyde stück vrsach zu Kriegen suche. Dann was ist spöttlicher / denn sich der vnbilligkheit halben beschweren / heimlich zum Krieg rüsten / neben der schmach auch grosse gefahr bestehen / den Richter verwerffen / vnd ihm darmit selber eynen Feind auff den Hals laden / So doch eyn vnbilliger Richter gemeynlich dem Rechten nach handelt / der Feind aber / wie gut er auch ist / allwegen nach Leib vnd Gut stellet / Daher man den Richter vil mehr begütigen denn erbittern / den Feind aber meiden soll / damit nicht der eyne erzörnet / vñnd der ander herzu gelockt werde / da man doch den Richter mit freundligkheit miltern / vnd sich vorm Feind hüten könnte / daß er vns keynen schaden zufüget. Derhalben sollet ihr daruor sein / daß nicht die Klag vnbilliger / vñnd die beschuldigung feindseliger seie / denn die Mißhandlung / vñnd der schad

an ihm

Von der Römischen
Landpfleger Böß-
heit.

an ihm selber. Dann es begibt sich offte/wan die jehningen verklagt werden/die sich in eym kleynē vbersehen haben/das sie darnach vil ärger werden/vñ wie sie vorhin heymlich gestolen/also hin fort offentliche Räuberey vnd Mörderet treiben. Es mehret auch nichts den schmerzen der Wunden so sehr/als vngedult. Man sihet an den vnuernünftigen Thieren/das sie die Strick damit sie gebunden seind/nur härter zuziehen/wann sie sich lang streuben/Hergegen aber vil ringer daruon kommen/wann sie sich gedultig darein ergeben. Es werden auch die grossen schmerzen des Febers durch gedult gelindert/aber durch vngedult gemehret. So sich nuh die wilden Thier wissen darein zuschicken/vnd ihnen selber abzubrechen/damit ihnen nit wehe geschehe/so gibts die erfahrung vnter den Menschen vil mehr/das die beleydigten die widerwärtigen durch ihre gedult offte schamrot gemacht/vnnd ihnen ohne klag das abgezogen haben/das sie nit vnterlassen hetten/wann man sie verklagt hette.

Es seie aber gleich also/das der Römischen Landpfleger vnd Richter vbermut vnleidlich seie/welches ist aber besser/eynen Römer allein/oder alle Römer auff dem halß haben: Wie kan das recht sein/das man alle bekriegen wolte/so doch nur eynen sich versündiget hat: Seind den alle Römer schuldig an der vnbilligkelt: Oder meynet ihr/das der Keyser mit alle fleiß eynē vnbilligen Richter erwehlet hab/den er euch vber den halß schicken möchte: Sie können das Meer nit vbersehen/oder ihre Augē gegen Auffgang vñ Niedergang der Sonnen haben/das sie warnemē/was in disen Ortē geschehe/Sie können auch nit leichtlich erfahren. Dañ ob sie wol fleißig nach forschen/so mögen sie doch die sachen von wegē verne des Wegs nit gründlich erkündigen. Wil man den vmb eynes eynigen Menschen willen eyn solche vnruhe in dē Römische Reich anfahe/so doch dise sache auff andere weg mag verbessert werden/das ihr euch mit vil klagen nit vnwerd machen/oder vil mühe mit reysen haben dörfte. Dañ die Römer sehen alle jar neue Añtleuth/eyn vbermätiger Landpfleger kan nit in die hartz bleiben/vnnd mag eyn besserer hernach können. Derhalben bringet euch das stillsizen keynen schaden/sondern ewer sache bessert sich von tag zu tag/wan ihr gleich rühig seidt. Eyn Krieg aber laßt sich ohn grosse gefahr nit anfahen/er treffe gleich an wen er wolle/fürnemlich aber ist mit den Römern nit gut zu kriegen. Dann wan man vor ihnen nach verlohner Schlacht fliehen wolte/so müste man die ganze Welt raumen.

Ihr wendet aber ewer verlangen nach der Freihert für: Diser Rathschlag aber ist nuh mehr zu spat/ihr soltet euch vorhin gewehret haben/che ihr vmb ewer Freihert können seidt/so dörfte es jekund keynes Streits/nach dem ihr sie nuh verloren habet. Dienstbarkeyt ist eyn beschwerlich ding/derhalben solt man sich entweder anfänglich nit darunter ergeben haben/oder dieweil man je eynmal darein verwilliget/dieselbige mit gedult tragen. Damals soltet ihr euch geweygert haben/da man euch die dienstbarkeyt aufflegen wolte/da hettet ihr vrsach zu kriegen gehabt. Wer sich aber eynmal vnter das Joch begibt/vñ sich darnach widerumb begeret zu entschütten/der wird nit für eynen liebhaber der Freihert/sonder für eynen widerspenstigen Knecht gehalten. Barun habet ihr ewer Freihert damals nit verfochten/als Pompeius ewer Land einnam/vnd wie eyn Herz in die Statt hinein zog: Warumb habet ihr ewere Freihert nit zum selbigen mal mit gewalt bestritten: Warumb haben sich ewere Vätter nicht zur Wehr gestellet/die doch vil stärker gewesen/denn wir: Es fehlet ihnen an Mannligkelt nit/so waren sie mit allerley notturfft wol versehen/vñ begerten sich zu wehren/sie vermochten aber das Römische Kriegsuoelt/wie wenig es auch war/nit zubestehen/sondern musten sich ergeben/vnd waren froh/das man ihnen das Leben schencket/vnd die Dienstbarkeit aufflegt/damit sie nit musten die gefängnis leiden/was wöllet ihr euch denn dessen weygern/das ihr von ewern Voraltern ererbet habt: Ihr seidt ja schuldig ewerer Vätter Vertrag steiff vnnd stat zuhalten/was wöllet ihr euch denn des gehorsams entschütten/den die geleyset haben/welchen ihr nit zu vergleichen seidt: Oder was mag es euch helfen/wann ihr den Keyser/vnnd alle Kriegsmacht der Römer wider euch erwecket: Wie könnet ihr denen widerstand thuen/die allen Völkern obgesiget/vnd von denselbigen allen nuh hülf zu gewarten haben.

Don der Juden Freihert. Joseph. an. 392. blat.

Don der Römer gewalt vnd macht.

Athenenser.

Die Athenenser haben ihr Vatterland/von wegen des gansen Griechischen Lands verbrennen lassen/Haus vnd Hoff verlassen/damit sie nur Kerren nicht zum Herren haben müsten/welcher auff dem Land geschiffet vnnd auff dem Wasser zu Fuß gangen/vnnd beydes zu Wasser vñ zu Land so mächtig gewesen ist/das er ganz Europam durchreyset/vñ sein Kriegsuoelt nicht platz vnd raum gnug in dem Land gehabt hat. Demselbigen haben sie in der Flucht so ernst

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 0 so ernstlich nachgesehen / daß er ihm selbst nicht zu helfen oder zu rathen wußte / vnd flohe in eynem
 6 8 eynigen Schiff daruon / damit er nicht gefangen würde. Eben dieselbigen Athenienser / die
 ganz Asiam vmb der kleynen Insel Salamina mit Krieg bezwungen / vndd Xerxes / der vber
 das Meer herrschet / vñ meynet / die Element müßten ihm gehorsam sein / in die Flucht geschlas
 gen / vndd grossen Sig an ihm erlangt haben / müßten jesund den Römern vnterworffen sein /
 vndd lassen sich die Fürsten in Griechenland / von den Welschen regieren. Ja die herrliche
 Statt Athen / die andern Leuthen pflegt Gesez fürzuschreiben / muß jesund nach frembden Ge
 sezen leben.

Lacedemonier.

Desgleichen erkennen auch die Lacedemonier die Römer für ihre Herren / vnangesehen /
 daß sie der Statt Termophylas / vnd dem abgestorbenen Leonide / auch Agesilao / der ganz Asi
 am erhalten / obgesiget hatten. Macedonia vnd Africa / welche durch ihre tapffere Haupteuth
 den ganzen Erdboden vnter ihren gewalt bracht hatten / leide den verlust ihrer Herrschafft mit
 gedult / lassen sich dise änderung nicht bekümmern / vndd begeren nicht mehr / denn das ihnen
 die / welche sie selber zu ihrer Dienstbarkeyt begeret / gnädige Herren seien. Die Macedonier
 lassen sich weder Philippi reichthumb / noch Alexandri Triumph vndd Sig jren / welche beyde
 Hauptmänner sie als vnuerständige Leuth billich für vnüberwindlich achten. Dann eynere hat
 in Griechenland gekrieget / der ander ist vor der Römer macht gewichen bis in der Caspian Kö
 nigreich / vnd hat zu aller eusserst in Perside / vndd mitten in India grossen Sig erlangt / wird
 auch Magnus / das ist Groß genennet / dieweil er die aller grössten vnd mächtigsten Völcker an
 gegriffen hat. Wiewol er nuh durch den vnzeitigen tod ehe hinweg genommen worden / das ihm
 die Römer zu ihrem Triumph vndd Schawspil nicht haben brauchen können / so seind doch jes
 und seine Nachkommen vnter der Dienstbarkeyt / welche die Beuth in Morgenland nit zu bes
 tätigung ihrer Herrschafft / sonder zur belohnung der Dienstbarkeit erjagt haben. Daß also des
 Sigers Macht vnd Reichthum / durch der Diener Adel vnd ruhm gemehret wurde. Das ist eyn
 grosses an Alexandro: Was sol es aber sonderlichs sein: Alexandri Sig reychet bis an den Oes
 anum / der Römer macht erstreckt sich aber vber den Oceanum noch weiter hinauf. Das bes
 zeuget Engelland / so an den eussersten orten gelegen ist / vndd dannoch durch die Römer an das
 Römische Reich kommen ist. Dauon man vor jaren nichts gewußt hat / das ist jesund durch der
 Römer Sig bekant worden. Die Völcker / welche von keyner Dienstbarkeyt zusagen wußten /
 vnd zu jeder zeit frei / vñ gar für sich selber gewesen waren / seind auch in Dienstbarkeyt gerathet /
 vnangesehen / das sie mit dem Oceano verschlossen waren / vnd keynen höhern gewalt wußten /
 für dem sie sich hetten fürchten dörfen. Es ist eyn grosser Werck gewesen / in Engelland kom
 men / denn den Engelländern obsigen. Dann was solten die Engelländer gethan haben / die
 weil auch die Element den Römern gehorsam vndd vnterthänig waren: Der Oceanus hat sie
 gelehret die Dienstbarkeyt mit gedult anzunemen / nach dem die Römer mit ihren Schiffen an
 kommen seind / vnd ihnen die vngewöhnliche Dienstbarkeyt auferlegt haben. Was soll ich vil
 von Annibale sagen / der so vil Länder bezwungen / vnd den Römern zu ihre Sig vnd Triumph
 grossen fürschub gethan / den Weg durch die Alpen eröffnet / die Strassen gemacht / die Städte
 erobert / vnd den Sichern eingenommen hat. Vnd wiewol er gemeyniglich den Sig daruon ge
 tragen / so hat er doch den vberwundenen die hoffnung des Sigs nie abgestreckt / eynmal hat er
 die Schlacht verloren / vnd sich darnach nicht wider erholen können / Derhalben er sich seinem
 Feind / den er nit bestehen konte / gutwillig ergeben / die Waffen / damit er grosse Schlachten ge
 than / nidergelegt / sich zu dem König Prusia verfüget / vnd ist also auß eynem Hauptmann zum
 Tagelöhner / vnd nach vilfältigem Sig / flüchtig worden.

Macedonier.

Engelland.

Wir wöllen nuh auff die Frankosen kommen / welche grausame Völcker seind / vndd sich
 auff ihre selbst gewachsene Mawren verlassen. Dann sie haben nicht Mawren von Zeug vnd
 Steynen auffgeföhret / sondern werden durch die hohen Alpen gegen Auffgang der Sonnen /
 vnd von dem Oceano gegen Nidergang verschlossen. Gegen Mittag haben sie die gähen Ber
 ge Pyreneos / gegen Mitternacht den Rhein / vnd die grewlichen vnd vnüberwindlichen Teuts
 schen / vermeyneten derhalben / sie weren dermassen auff allen seiten verwaret / daß man nicht
 zu ihnen würde kommen können. Die Römer aber funden eynen weg / zogen so weit der Him
 mel blau war / vnd erweiterten ihr Reich bis vber die Seulen Herculis. Also haben die Römer
 den Feind / der wol verwaret gewesen / glücklich antroffen / vnd da er sich zur Gegenwehr gestel
 let / ges

Frankreich vnd
 Teutschland.

let/geschlagen. Als die Römer vnuersehener sachen ankommen/hat Teutschland gemeynet die Berg haben sich gesencket / vnd der Rhein seie außgetrucknet. Die Teutschen seind sonst grösser vnd stärker von Leib / vnnnd entsetzen sich weniger vorm Tod / denn andere Völcker/wie sie aber den Rhein bissher für ihren hinderhalt gebraucht / also brauchen sie ihn jekund zu rettung ihres Lebens. Daher jekund nicht Teutsche/ sondern Römische Schiff auff dem Rhein bis an das Meer fahren / vnnnd die Völcker / so vormals frei gewesen/mit Dienstbarkeyt beschweren/das sie wie sie sich vorhin der Herrschafft vber den ganzen Erdboden vnterstanden/also müssen sie jekund selber dienstbar sein.

Was hat die Sclauen oder Windischen ihr Gold genüset/welches sie auß dem Erdreich herauß gegraben / vnd sie dannoch nit bei ihrer Freihyet hat erhalten mögen? Ist nicht der Römer Eisen vil besser / dem auch das Vngerische Gold dienen muß? Eyn Vngerer gibt Tribut vnd Schakung vom Gold/vnnnd liuert sein Gelt mit gutem willen in der Römer Schackammer/damit er desto ruhiger in seiner Dienstbarkeyt bleiben möge. Der Goldreiche Fluß Pactolus hat die Lidier nicht stolz gemacht/ er dienet gern/denen so die Herrschafft haben. India achtet der Perlen mit hoch/vnd die^a Seres fragen nit vil nach ihrer Wolllen / sie wendens aber auff ihre Herrschafften / vnnnd treiben nicht Rauffmanschas darmit/sonder verschendens den Herren.

Sclauen / Wenden vnd Ungern.

^a Seres seind Völcker in Asia / Erythica / die mit Woll vnnnd Seidenwerck vmbgehen / Dahes komme Sericum/ Seiden.

Wir haben zwar vil von der Persen prächtigen Regiment gehört/ aber hergege auch ihre Geißel wol gesehen/vnd wiewol sie vber vil Völcker herrschen/so geben sie doch ihre Kinder vnd Adels Personen zu Bürgen/vnd dienen den Römern gern/damit sie nur Friden haben/vnd bei der Dienstbarkeyt lernen möge/wie wan regieren solle/geben auch den Römern/Kleyder / Halsbande vnd Elephanten/dargegen ihnen die Römer nur eyn Schakung aufflegen.

Hier wollen wir auch Egypten zehlen/welches für sich selbs eyn reich Land ist/vnd keynes Regens von Himmel herab bedarff/sondern sich selbs ergeussset vnd gnugsam befeuchtiget. Wiewol es auch hitziger ist / den andere Länder / so klaget es doch nit vber die Dürre/vnnnd was andern Ländern mangelt/das wird alles durch ihre reiche Ernde erstattet / Man schiffet auff dem Sand vnnnd auff der Saat/wann gleich keyn Regen vorhanden ist. Dise vngewöhnliche befeuchtung/vnd natürliche fruchtbarekeyt kommet den Römern zu gut/daruon ihre Herren vier Monat lang vnterhalten werden.

Was solich von der Statt sagen / welche ihren Namen von eynem gewaltigen Könige hat/vnd rings herumb mit Wasser vmbgeben ist/das man sie nicht belägern kan? Diweil das aller grösset Wasser sich mit seinen Strömen in dem Feld außtheylet/vnnnd machet/das man keyn Lager darfür anschlagen kan/vnd dannoch zuführen kan / alles was man zur notturfft bedarff. Dise Statt hatte grössere gelegenhet sich zu entpözen/denn Egyptus/welche zehen Tausent sibenhundert vnnnd fünffzig Burger vermag/ohn die Einwohner vnd hinderlassen zu Alexandria/welche alle vnter die Römische Oberkeyt gehört. Wiewol sie nuh eyn solche grosse manig Volck hat/geben sie doch dem Römischen Reich vil lieber Schakung / denn das sie für sich selbs/vnd auff ihren eygenen Sold kriegen wolten.

Alexandrias

Ich wil auch der Eynenenser nit vergessen / welche von den Lacedemoniern herkommen/vnd vorzeit mit den Carthaginensern der Landschaft vnd Herrschafft halben gestritten/ihre Leben darüber gewagt / vnd also eyn Niderlag erlitten / doch endlich die schmach wider gerächet/vnd den Phileneis ihren Brüdern den Sig gelassen haben. Ich wil auch die^b Syrtens nit vmbgehen/welche erschrocklich seind/wann man sie nur höret nennen / diweil sie alles an sich ziehen / vnd da henckend bleibt was nah darzu kommt. Gelehrte vnd verständige Leuth sagen/der dritte Theyl der Welt erstrecke sich von den Atlantischen Meer vnnnd Herculis Seulen an/bis an das Rote Meer / vnd an Noxenland. Wer kan die mancherley Völcker alle erzehlen/so zu Carthagine gewohnet/welche sich doch Scipionis gewalts nit hat entschütten können/vnd die Römer / als ihre Feinde lieber eyn halb jar wider sich selber vnterhalten / denn sich auff anderer Leuthe vertroftung wider die Römer auffsteynen wollen.

Eynenensers

^b Syrtens seind zwen gefährliche Orter im Meer bei Aphrica/auff Egypten zu / da sich der Sand zusamen schwelget/vnnnd böß schiffen ist.

Creta hat auch hundert berühmter Städte/gewaltige Königreich / vnd das Meer rings herumb / darauff sie sich in den Wasserwällen / gleich wie hinter eynem Mawr des Feinds erwehret/lasset sich doch jekund von eynem eynzigem Burgermaister regieret / vnd entsetzen sich vil Völcker ab den sechs zusamen^a gebundenen Ruten. Asia/Pontus/die Enocher/die Romas der vnd

Cretensers

^a Fasces/ware Wällen oder Wäschel mit

Egesippi/ von Zerstörung der Statt

4 0 3 0
6 8

Ruten/die man den Römischen Bürgermaistern an eynen Seangen/ sambt eynner Art fürtrag.

der vnd Taurici in Scythia/die Neotischen Königreich/vñ Bosphoraner/seind alle dem Römischen Reich vntertänig/vnd das Meer / so vor diser zeit nicht zuschiffen gewesen/traget jeshund vmb Fridens willen vierzig Schiff. Was sol ich aber von Armenia sagen / die nicht alleyn für sich selbs rühig vñnd fridlich ist / sonder auch gute Wacht an den Thoren halte/damit nicht etwan eynner hinein schleiche/vnd eynen Lärmen anrichte? Jedermann begeret den Römern zu dienen / alleyn ihr wöllet denen nicht gehorsam sein / welchen sonst jedermann vntertänig ist. Auff was Kriegsrüstung verlasset ihr euch? auff welches Kriegsuolet bochet ihr dermassen? Woh habt ihr ewere zubereyete Schiff/damit ihr euch auff das Wasser lassen/vnd der Römer Meer durchstreyffen wöllet. Dann auch die Element ihren Namen von denen haben/welchen die ganze Welt zuständig ist / durch welche sich des Römischen Reichs gewalt erstreckt vnd außbreytet / Daher sie auch von vilen der Römische Erdkreyß vñnd Boden genennet wird. Dann wann man die warheyte bekennen soll/so ist auch/wie oben gemeldet/der Erbboden dem Römischen Reich vnterworffen/welchen die Römer durch ihre Mannligkeyt/bis vber den Oceanum bezwungen / eyn ander Welt gesucht / vnd zu aller eusserst in Engelland eynen neuen Sitz vnd wohnung funden haben. Welchen nuh nit alleyn das Burgrecht in der Statt Rom/sonder auch schier alle Menschliche beiwohnung vñnd Gesellschaft abgeschlagen wird/die ziehen an dasselbige Ort / vñnd wohnen daselbs/als weren sie ganz vñnd gar auß der Welt verwisen. Der Oceanus hat seinen vorigen Lauff verloren/vnd haben die Römer alle seine gelegenheyte vnd heymligkeyte erkündiget. So habt ihr nuh mit solchen Leuthen zustreiten/wider welche auch die Natur nichts vermag. Der Euphrath / den vorhin niemands denn alleyn die Einwohner haben Schiffe können/ist jeshund gut Römisch worden/vnd gibt zuuerstehen/das alles gegen Auffgang der Sonnen den Römern zuständig seie. Die Donaw / so gegen Westernacht durch vil Länder vnd grausame Völcker flusst/nimmt Geisel vnd Bärzen/vnd vberwältiget die Feinde. Die Landschaft gegen Mittag / so weit sie zu bewohnen ist / pflüget den Römern/vnd samblet ihnen die Ernd ein. An den aller eussersten enden der Gaditaner/gegen Nidergang wohnen auch Leuth / die dem Römischen Reich vnterworffen/vñnd zinsbar seind. Dasselbige Land weyß auch seine Baar zuuertreiben/vñ wird jeshund Kauffmanschafft an dem Ort getriben/so vorhin ohn schaden nicht zuschiffen gewesen ist.

Dieweil nuh die Römer alles in ihrem gewalt haben / woh wöllet ihr euch denn vmb hülff wider die Römer bewerben? Auß welchem vnbewohnten Land möget ihr Gehülffen bekommen? Dann was auff dem Erdboden wohnet/stehet alles den Römern zu / Wöllet ihr ewere Botschafften vber den Euphrath an die Adiabener schicken? sie werde aber das ihre vmb ewere willen nicht dahinden lassen. Der Parther wird auch den begerten friden nit brechen wöllet/damit er nicht von den benachbarten für eynen Auffrührer geachtet werde. Ihr dörfset euch keynes solchen Kriegs versehen / als wann ihr mit den Arabern oder Egyptiern eyn Schlacht zuthuen hettet. Der Römer Kriegsrüstung ist gar vil anders / es ist da mehr Gelts vñnd Guts vorhanden/welches auß der ganzen Welt hin vñnd her ist gesamlet worden/vnd verlasset euch nur nicht auff die Maweren zu Jerusalem / Die Römer haben wol stärkere Maweren zerbrochen/als die ist. Ihr hoffet aber ewerer Religion vñnd Gottesdiensts zu genießen? so doch die Jünger Jesu den ganzen Römischen Vmbkreyß erfüllet haben/ Oder meynen wir/das dieselbige Religion ohn sonderliche schieckung Gottes zunemmen vnd wachse? oder das Rom vber alle Völcker gewaltig werde? Dise vnser Religion hat vns längst verlassen / dieweil wir den Glauben verloren / vnd wider Gottes Gebott vñnd Verbott offte gesündigt haben. Wie hat vns der König inn Egypten vberfallen? Wie seind wir von den Assyrern gefangen worden? Hat nicht die Schrifft solches alles zuuor verkündiget? stehet nicht geschriben / das alles heyligthumb in dem Tempel solle verwüstet werden/welches auch/nach dem es so offte verunreyniget worden/alle krafft vnd liebligkeyte der Göttlichen geheimniß verloren hat. Der Tempel ist mit Menschenblut entheyliget/die heyligen Gestül mit toden Cörpern erfüllet/die Altär mit Römischem Blut besudelt worden. Am Sabbath hat man Krieg geführet vnd sich verständiget/dieweil man den Tempel nicht mit gebürlichen Gottesdiensten vñ Festagen / sonder durch Krieg vnd Blutuergießen erhalten wil. Vnd das wird zwar abermal geschehen/wie können wir vns denn Gottes hülff wider die Feinde vñnd Widersächer vnserer Religion getrösten/so wir doch die ersten seind / die sich an vnserem Gottesdienst vergreiffen? Warauff haben wir

Entheyligung des Tempels geweißaget.

vns denn zu verlassen / dieweil wir weder mit zeitlichem gut gefasset seind / noch Gott zum Ges
hülffen haben: deren eyns pfleget die Leuth lustig zum Krieg zumachen / Es fehlet euch aber an
beyden stücken / was solte denn wol darauß volgen / denn das gewisse verderben: vñnd wan ihr
auch nit bei guter zeit wol fürsehret / so werdet ihr ewer Vatterland / vñnd den Tempel noch selbs
anzünden vñnd verbrennen / Ewere Weiber vñnd Kinder in den tod geben / vñnd sie in das höchste
verderben führen. Vñnders jammers vñnd elends ist keyn maß noch end / auch keyn besserung noch
milderung zuhoffen / vñnd seind wir darzu schuldig an allem dem / das vns zu handen gehet. Zu
dem / was sonst andere Stätt für Krieg haben / die gehē alleyn vber ihre Einwohner auß / ewere
widerspänstigkeit aber wird zu nachtheyl vñnd vntergang des ganken Gottesdiensts gereycht /
welche sich in die weite Welt außgetheylet hat / das man sie in allen Stätt vñnders Geschlächts
findet. Derhalben werden alle Juden in ewerm Krieg vergriffen sein / vñnd wird vñnders Bluts
an allen orten vñnd enden vergossen werden. Seind denn die Römer solche Leuth / welche den
Juden keyn leyd thuen / wann man sie nicht zuvor mit Krieg angreiffet / so ist es je eyn vnbillich
ding / das ihr eynen Krieg anfahet / wider die / von welchen ihr alles gutes hoffet. Es ist gut / lie
ben Leuth / gut ist es / das man auch des kräftigen Ungewitters warneme / dieweil das Schiff
noch sicher am gestaden stehet / damit sich niemant selbs in mutwillige gefahr begeben / vñnd
wann er nuh auff das hohe Meer kommen ist / vñnd nicht mehr hinder sich kommen kan / in dem
Wasser ertrinkē müsse / Dañ es hat sich gar bald eyn Ungewitter erhaben / ehe man sichs ver
siner / vñnd mag leichtlich eyn Krieg entstehen / wann man ihn gleich nicht selber anfahet. Es ist
aber gar vil eyn ander ding / den Feind anreysen / vñnd sich des Feinds erwehren. Welcher niche
angereycht wird / der pfleget auch desto ehe gnag zuerzengen / vñnd die notwehr hat ihre rechtmä
ßige einschuldigung / Wann sich aber eynere selbs mutwillig in gefahr begibt / der muß den spott
zum schaden haben. Ihr habet nicht eynen solchen für euch / dem ihr entriuen möget / wohin ihr
fliehen wollet / da ist euch schon die gefahr auff dem hals / vñnd findet den Feind allenthalben da
heym. Dann die Römer haben allenthalben ihre Freunde / vñnd wer nicht in der Römer Bünd
nis ist / der ist jedermanis Feind. Gedencet doch an ewer liebes Vatterland / so ihr je ewer lieben
Weiber vñnd Kinder daran nicht verschonen wöllet. Lasset euch doch den aller heyligsten Tempel
beuohlen sein / wann ihr ihn ansehret / schonet doch zum aller wenigsten des Gottesdiensts /
vñnd habet mit leiden mit der heyligen Priester schafft. Dann werdet ihr der Priester vñnd des
Tempels nicht verschonen / so werden die Römer vil weniger barmherzigkeit beweisen / Die
weil ohn das alle Heyden vñndserer Religion seind vñnd auffsezig seind / deren doch Pompeius ver
schonet hat / da er sie wol hette außreuten können. Ich hab euch nichts verhalten / sonder euch
alles dessen erinnert / das zu ewer wolfahr dienem mag / ich hab euch gerathen / was ich selber zu
thuen bedacht bin / dencket ihr der sachen nach / was mir vñnd euch nützlich sein möge. Ich begere
friden mit den Römern zu haltē / thut ihr dz nit auch / so wil ich nit mit in ewer gesellschaft sein /
vñnd solltet ihr entwedder mit mir gute gunst behalten / oder die gefahr alleyn vñnd ohn mich bestehen.

Da er solches gesagt / sieng er an zu weynen / vñnd seine Schwester Veronice mit ihm wel
che auch oben auff dem Kyfsto war. Es hat auch Agrippa die Juden mit seinen Thränen da
hin bewegt / das sie sagten / wir begeren vns nit wider die Römer auffzulehnen / sondern wollen
alleyn Florum betriegen / welcher vns vrsach gnug darzu gegeben hat. Darauff antwortet A
grippa / Ihr betrieget aber eben hiemit auch die Römer selbs / vñnd gereychet ewere That den Röm
ern zu schmach vñnd nachtheyl. Ihr schlaget nit Floro / sonder den Römern vñnd dem Keyser die
Schazung ab / Es liget nit Floro / sonder der Römer Kriegsuoelck in der Besazung der Burg
Antonia / von welcher ihr den Tempel abgeföndert / vñnd die Hallen darzwischen abgebrēnet ha
bet / damit die Besazung keynen zugang darzu hette. Erstattet die auffgelegte vñnd hinderstellige
Schazung / die ihr dem Keyser noch schuldig seide / vñnd bezahlet den Keyser / damit Florus nit
klagen dörfte / als habet ihr nit sein / sonder des Keyfers Gebott vñnd gewalt verachtet.

Durch dise red ward das Volck wider zu friden gestellet / gieng mit Agrippa hinauff in
den Tempel / vñnd sieng an die Hallen widerumb zu bawen / wie sie vorhin gewesen waren / vñnd
die Schazung einzufüllen / vñnd seind also durch darzu verordnete verständige Leuth vierzig
Talenta eingebracht worden / die noch an bezahlung der Schazungen gemangelt hatten.

Nach dem nuh aller Lärm gestillet war / wolte Agrippa die Juden weiter vermahnem / das
sie Floro mittlerweil solten gehorsam leyten / bis der Keyser eynen andern an sein statt ordnen

Gesippi / von Zerstörung der Statt

3 0 3 0 vnd schicken würde / hat aber ebe damit das Volck dermassen entrüstet das sie ihn mit schmäh
 6 8 worten angetastet / zu der Statt hinauf gestossen / vnd ihm etliche Steyn nach geworffen vnd
 weiß man nicht / ob sie ihn getroffen haben oder nicht. Dise schmach that dem König so wehe /
 das er auch die Anfänger griff / vnd gefänglich Floro zuschicket / vnd verfüget er sich darauff in
 sein Königreich.

X. Cap.

Die aufführischen Juden nehmen Massada mit gewalt ein / vnd wollen der Heyden
 Opffer nicht mehr / wie bißher geschehen / im Tempel annehmen / vnd machen eynen Auff-
 lauff wider die / so sie darfür freundlich straffen. Das lachet Florus in die Sanst / Agrip-
 pa aber schicket den fridlibenden etlich Kriegsvolck zu hülf / da gehet es an eyn Schar
 mügeln / Brennen vnd morden. Manaüm nimmt Agrippe Zeughaus zu Massada ein /
 machet die seinen darauß bewehrt / vnd belägert Jerusalem. Die Römer ergeben sich
 darinn / werden aber gleichwol im abzug / wider Ehr vnd Recht jämmerlich erschlagen /
 biß auff Metilium.

Massada von den
 aufführischen Juden
 eingenommen. Jo-
 seph. am 395 blat.
 Der heyden Opffer
 von den Juden ver-
 worffen / auß Elea-
 zari rath.



D bald er nuh den Rucken gewendet / haben die Meutmacher die
 Vestung Massada mit listen eingenommen / die Römische Wacht auffgehas-
 ben vnd erwürgt / vnd ihre eygene Besatzung hinein gelegt. Es hat auch
 Eleazarus des Hohenpriesters Sohn / eyn verwegener vnd frecher Mensch
 den rath gegeben / das man keynes Fremdlingen Gab vnd Opffer hinsort
 in den Tempel annehmen solte / welches eyn grosse vrsach des Kriegs wider
 die Römer gewesen ist / vnd jedermann vnruhig vnd aufführisch gemacht hat.

Da nuh die Obersten vnd fürnemsten vnter dem Volck sahen / das solches eyn neuen
 Lärmen bringen wolte / hielten sie der Gemeynne für / das nicht alleyn der Keyser mit Krieg an-
 gegriffen / sonder auch der geordnete Gottesdienst / vnd die Ehr des Tempels geschwächet / vnd
 der heyligen Vätter Sakungen dadurch vernichtet vnd verworffen würden / welche von der
 außländischen Opffern vnd verehrungen den Tempel gezieret hetten / das er von der Heyden
 Gaben / vnd vnzähllicher anderer Völcker Opffer reich worden were: Das heisse der lieben
 Vordältern Sakungen abthuen / vnd den Gottesdienst verhindern / Was man doch wol auß
 den vorigen Geschenke machen wölle / wañ die Heyden mit aller gestalt / wie vorhin / opffern
 dörfen: Es werde vrsach zum Krieg geben / so man alleyn den Römern verbiete / was sonst als
 len andern Völkern erlaubet ist. Es seie auch vngöttlich / wann man die Fremdlingen alleyn
 bei den Juden nicht wölle opffern / vnd ihre verehrungen thuen lassen. Sie haben zu bedencken /
 das der Keyser / der durch disen troß erzornet vnd beleydiget wird / den Juden alle Opffer ni-
 derlegen vnd abstricken möge / das sie darnach auch für sich selbs nicht opffern dörfen / dieweil
 sie des Keyfers Opffer verwerffen / darumb sie wol für sich zusehen haben. Dann wann diser
 anschlag an Florum / vnd von ihm sonder zweiuell an den Keyser gelangen solte / würde es dem
 Jüdischen Volck eyn grossen nachtheyl bringen.

Florus frewet sich
 der Juden vneynig-
 keyt.

Solches wolten sie auch mit den Priestern bezeugen / vñ fragten sie / ob auch ihre Vordäl-
 tern jemals der Heyden Opffer außgeschlagen vñ verworffen hetten / Dieweil sie es aber nicht
 beibringen konten / machten sie eynen aufflauff / vnd dörfen sich auch die Diener des Altars
 selber nicht in disen zank legen. Da ward aber für gut angesehen / das man Florum vnd den
 König mit Heereskraft solte kommen heissen / vnd denen mit gewalt abstawen lassen / die sich
 an eynen trewen rath nicht kehren wolten. Florus aber hette gern gesehen / das sie noch mehr
 vnfugs angefangen hetten / damit sie darnach desto weniger gnad hoffen möchten / Dann wan
 sie nicht mit dem Krieg zuschaffen bekämen / möchten sie ihm seine Schinderey / vnd andere bus-
 benstück niderlegen / vñ an tag bringen / Saher derhalben den Aufführischen durch die Finger /
 vnd gab den Gesandten keyne antwort. Agrippa aber gab den Legaten Scylo / Antype vnd
 Custobaro seinen Verwanthen freundlichen bescheyd / vnd trachtet darnach / wie er die Juden
 in der Römer gehorsam / den Gottesdienst vnter den Juden / den Tempel seinem Vatterland /
 vnd die Statt den Burgern / ihm selbs auch das Königreich / vnd Friden dem gemeynen Vus
 zu gutem erhalten möchte / schicket derhalben trei tausent Reuter / vnd ordnet Darium vnd
 Philippum darüber zu Obersten / damit dannoch die Frommen auch eyn hinderhalt haben vñ
 sicher bleiben möchten. Das macht den frommen eyn Herz / den bösen aber bracht es eynen
 schrecken /

schrecken/da gieng nuh der Krieg an. Dise trösteten sich ihrer guten sacht/deren sie doch wenig genossen/da es ans treffen gieng / Jehne aber verliessen sich auff ihre vn Sinnigkeit / vnnd die grosse männige des Volcks/da stellten sie sich in eyn Schlachtordnung gegen eynander.

Der Hohepriester vnd etliche auß dem gemeynen Volck / die lust zum Friden hatten / namen mit des Königs Keyfigen Zeug die Oberstatt eyn/die andern waren in der Vnterstatt/vñ brauchten den Tempel vnd die nächste örter herumb zu ihrem Vortheyl. Erstlich warffen sie mit Steynen zusammen/vnd lieffen das Geschos / vnd die Pfeil auff eynander ab gehen / Darnach da sie die not vnd gelegenheyt sahen / ruckten sie zusamen / vñ griffen tapffer auff eynander an. Die Königischen waren den andern mit geschwindigkeit vnd erfahrung oberlegen / vñ begereten die Reutmacher abzutreiben / das sie den Tempel nicht verunreynigten. Hergegen trachtet Eleazarus sambt seinem Anhang darnach / das er die Oberstatt / Sion genannt / einnehmen möchte / vñ ward also siben ganger tag ohn alles auffhöre häfftig zusamen gescharmüßelt.

Die Juden betrogen selbs eynander zu Jerusalem.



Am achten tag war eyn Fest/daran jedermann Holz auff den Altar pflaget zutragen/das mit das Feuer/welches ohn vnterlass breñen mußte/nit verlöschete/daran wurden sie so vn Sinnig/das ihnen alle Diener auß dem Tempel entlauffen mußte. Die Meuchelmörder sielen freuenlich vnd vnuersehener sacht heraus / das ihnen die Königischen weichen mußten / vnnd sich auff den obern theyl nicht erhalten konten. Da ward Agrippe vnd Veronices Haus angezündet/vnnd aller Königlicher Vorrath geplündert/da sahe man nichts denn eitel Feuer/welches auch die Schuldbrief / welche in der Cansel lag / verbrennete / damit sie die Armen desto freuenlicher wider ihre Schuldgläubiger aufflenen / vnnd keyner Schuld mehr geständig seindorfften. Sie legten das Feuer mit ihren eygenen Händen hin vnd wider ein / vnnd gieng der Statt Schatz in diser Brunst darauff. Es ward auch die Bestung Antonia gestürmet / alle Wächter darinnen erwürget / vnd zu lezt verbrennet.

Feuer zu Jerusalem eingelegt. Josephus am 396 blat.

Vnter des verfüget sich auch Manaim Jude des Galileers Sohn/eyn scharpffsinniger erfahner Sophist / vnnd vnruhiger Kopff gehn Massada / vnnd nam des Königs Zeughaus vnd Rüstkammer ein / vnd machet sein Volck darauff bewehret. zog darnach wider gehn Jerusalem/hatte seine Trabanten vmb sich wie eyn König/vnnd trib eynen vnseglichen pracht/der eynem gemeynen Mann nicht zustund / ihm war auch keyn schand noch laster zuuil. Als sich aber ihren vil wider ihn aufflehneten / die ihn vmb seines Königlichen prachts willen anlagte /

Manaim nimt das Königliche Rüsthaus ein. Josephus am 369 blat.

Egippti / von Zerströrung der State

4 0 3 0 als der sich zu nachtheyl der Burgerlichen freiheyten all zu vil tyrannisch vnnnd Herrisch erzeu-
7 8 gete/ward ernstlich darumb gestraffet/vnd endlich nach vilfältiger pein vnnnd marter gar getö-
det. Es hat aber gleichwol die vneyngkelt hiemit noch nit auffgehört / sonder ist allererst rechte
angangen.

Die Römer im Ab-
zug wider trew vnd
glauben erschlagen.
Joseph. am 397 blat.

Metilius wird eyn
Jud.

Zu lest bate Metilius sambt dem Römischen Kriegsuolet / man wolte sie abziehen lassen.
Da sie nuh auff gethane Gelübden vnnnd Eydspflichte / nach geschehener abred die Wehr von
sich gaben/vnnnd ohne forcht ihres wegs giengen/hat Eleazarus sambt seiner gesellschaft ihren
vil erwürget. Dañ sie begerten sich disem gewalt nit zu widerseñ / noch sonst gnad zu begren/
sonder klagten alleyn vber den Meyneyd der trewlosen Leuth/vnd kamen alle vmb ihr leben/bis
auff Metilium den Hauptmann/welcher bat vnd flehet / vnd darneben verhieß den Jüdischen
glauben anzuncien/vnd sich zu beschneyden zulassen/dardurch ist er alleyn lebendig bliben.

XI. Cap.

Die Heyden zu Casarea/Alexandria vnd in andern Stätten/verfolgen die Juden ihre
Nachbawren vnd Mitburger. Die Juden vñ sollen dise vntrew rächen/lauffen aber noch
vbeler darüber an.

Groß vnrube vnd
Blutergießen in
Syria. Joseph. am
397 blat.



So empöret sich das ganze Jüdische Land / vnd rüstet sich jeders
mann in Syria zum Krieg. Es brachten auch die Casarienser alle Juden
vmb/die bei ihnen wohneten/das verdroß die Juden sehr vbel / vnd bekrieges-
ten vil Stätte in Syria. Da galte keyn Recht / keyn trew noch glaub / wels-
cher nur weydlich raubete / der ward für den besten vnnnd redlichsten Kriegs-
mann gerühmet. Es war eyn erbärmlich anblick / da die todte Körper hin
vnd wider in die Statt vnd auff den Gassen vnbegeben lagen / jung vnd alt / Man vnd Weib
durch eynander / vnd hatten nit so vil an/das sie ihre scham bedeckē mochten. Es war scheuslich
vnd jämmerlich anzusehen / vnd wiewol dise vnmenschliche grausamkelt erschrecklich vnd abs-
schewlich war / so ist es doch hernach vil ärger zugegangen. Es war des Raubens vnd Mordens
keyn maß noch end/all ihr hoffnung des lebens stund alleyn darauff / das eyn theyl dem andern
vorkame/dann es war keyn Statt / die nicht Syrer vnd Juden bei eynander hatte. Der Tag
ward mit Blutergießen / die Nacht mit forcht vnd schrecken zubracht. Neid vnd Geiz hatten
gar vberhand genommen. Dann zu dem das mancherley widerwärtige Secten vnnnd Kotten/
zu großem nachtheyl des gemeynen Nuses im schwang giengen/da je eyne die andern begerete
zu vertilgen / hatte der Geiz vnnnd Raub ihre Herzen auch so gar besessen / das sie keynes Mens-
schen verschoneten / bei dem sie Gelt oder Gelts werd verhofften zufindē. Ich wil jezund nicht
sagen von der geringen anzahl der erschlagenen. Dann es haben fast alle Stätt die Juden ihre
Einwohner veruolget / aufgenommen die Antiochener / Sidonier vnd Apamener. Die Ge-
rasener haben auch die Juden/die freiwillig aufzogen/bis an die Grenzen ihres Lands / beleyt-
tet/vnd ihnen keyn leyd widerfahren lassen.

Auffruhr zu Alexan-
dria / zwischē Juden
vnd Heyden Joseph.
am 398 blat.

Als sich aber zu Alexandria eyn zwytracht zwischen den Heyden vnnnd Juden erhaben/
woltē sich die Hebreer wider rächen/namen brennende Fackeln/draweten die Heyden auff dem
Schauplatz zuerbrennen/vnd erweckten Alexandrum Liberium den Statuogt / der mit an-
dern Geschäften beladen war / wider sich. Er vnterstund sich aber erstlich durch freundliche
wort eynen gemeynen Friden wider anzurichten / Da er aber spüret/das seine trewe warnung
bei den Spöttern nichts verfahren wolte / vnd er dise Auffruhr auff keyn andere weis wußte zu
stillen/schicket er sein Kriegsuolet vber sie/welche sie auff allen seiten vmbbringen / vnd hin vnnnd
wider in der Statt zu tod geschlagen haben / deren sich etliche zur Wehr gestellet / etliche in die
Häuser verkrochen. Da war weder barmherzigkelt gegen den jungen Kindern / noch ehrerbie-
tung gegen den Alten/oder auch scham gegen Weibern. Also seind schier auff fünfzig tausent
Jude vmbkōmen/dauon alle Gassen mit Blut vberschweiffet/vñ alle Winckel mit todten Cōr-
pern erfüllet gewesen / Es krachten auch die Häuser hin vnnnd her in der Statt von dem Fehr/
welches in der Juden Häuser eingelegt worden/vnd aber die nächsten zugleich hinna vnd verz-
zehrete. Doch erbarmet sich zu lest Alexander vber sie / vnd ließ das Kriegsuolet wider abmah-
nen/Aber sie waren dermassen verbittert / das sie von dem würgen nicht mehr ablassen wolten.

XII. Cap.

Jerusalem. Das II. Buch.
XII. Cap.

Die Juden verständigen sich an Christo vnsern heyland / daß sie keyn glück mehr haben. Herodes entführet seinem Bruder Philippo sein Weib / vñ enthaubtet Joannem den Täufer / der solche Sünd an ihm straffet / Aber Gott rächet solchen Mord an Herodes widerumb.



Swurden aber die Juden vmb ihrer Sünde willen dermassen gestraffet / welche nach dem sie den Herrn Jesum / den Hohenprießer vñnd Lehrer der geheymniffen Gottes gecreuziget / haben sie darnach auch seine Jünger veruolget / doch haben der mehrertheil Juden / vñd sehr vil Heyden an ihn geglaubet / darzu sie denn beydes durch seine gute Lehr / vñd durch seine vbernatürliche Wunderwerck seind verursacht worden. Seind auch nach seinem tod / weder von dem Glauben / noch von der gnad abfällig / sonder allererst noch eiuertiger worden.

Christus sambt seine Jünger vñ den Juden veruolget.

Also haben die Juden ihre Mörderische Hände an Jesum gelegt / vñd den Anfänger des Lebens für Pilatum geführet / daß er ihn tödten solte / vñnd hielten häßtig an bei dem Richter / der ihnen nicht willfahren wolte. Darinn doch Pilatus nicht zu entschuldigen / der Juden vnzinnigkheit aber so vil desto mehr zu spüren ist. Dañ Pilatus solte ja den nicht verurtheylet habē / den er vnschuldig befunden / So solten auch die Gottesdiebische Juden nicht allererst zu Ermördern an dem worden sein / der vmb ihres heyls vñnd erlösung willen sich willig auff geopfert hatte / Welchem auch die Juden selber zeugniß geben. Dann der geschichtschreiber Josephus sagt / Es seie zu derselbigen zeit eyn weiser Mann gewesen / so vern er anders eyn Mann zunennen / der grosse Wunderwerck gethan / vñnd seinen Jüngern am dritten tag nach seinem tod wider lebendig erschienen / wie die Schrifften der Propheten von ihm außweisen / Welche dieses vñ andere vnzählliche ding / die voll Wunderwerck seind / von ihm geweissaget haben. Daher denn der Christen versäumlungen ihren anfang genommen / vñ sich vnter alle Völcker außgebreytet haben / also daß keyn ort in dem gansen Römischen Umbkreys ist / welches nicht von dem Christenthum zusagen wisse. Wöllen die Juden vns nicht glauben / so mögen sie doch ihren eygenen Scribenten glauben / Das hat Josephus gesagt / den sie für den besten halten / Vñd ist doch eben in dem / darinn er die warheyt gesagt / so gar blind vñd doll / daß er seinen eygenen Worten selbs keynen glauben gibt / sondern alleyn redet / wie es die Histori an ihr selber mit sich bringet / dann er hat schanden halben nicht liegen dörfen / aber von seines Herren härtigkheit / vñd fürseslichen Meyneyds wegen nicht geglaubet. Doch ist es der warheyt vnabbrüchlich / daß ers nit geglaubet hat / sondern das zeugniß hat so vil desto mehr krafft / dieweil es auch eyn vngläubiger nicht läugnen kan / sonder wider seinen willen bekennen muß. Darauf denn weiter des Herrn Christi Jesu ewiger gewalt erscheinet / dieweil ihn auch die Oberst der Schutten / so ihn zu tödten begerten / Gott sein bekennet haben. Er hat ohn ansehen der Personen / vñd forcht des todtes / die warheyt geredt / vñnd die künfftige zerstörung des Tempels zuuor verkündiget. Es hat sie aber des Tempels vnfall nicht so hart bekümmert vñ verdrossen / als eben / daß er sie ihrer Sünde vñd abgötterey halben gestraffet. Darüber ergriñneten sie auch dermassen / daß sie den / der vorhin nie auff Erden gewohnet hatte / tödten. Dann wie andere durch des Gebettes krafft alles verzichtet haben / also hat er durch eygenen gewalt zuwegen gebracht / alles was er gewöllt.

Matth. 27.
Marc. 15.
Luc. 23.
Johan. 18 19.

Josephus zeugniß von Christo. Joseph. am. 292 blat.

Ehe aber Jesus gestorben / ist Joannes der Täufer / eyn heyliger Mann getödet worden / der die Seligkheit nie auff zeitlichen wolstand gegründet hat / Vñd zu lezt auch neben der heylsamen Lehr / die er geführet / vñd die Juden dardurch zu dem rechtschaffenen Gottesdienst vnterwisen / den Tauff zur reynigung Leibs vñd der Seelen eyngeset. Die vrsach seines tods ist gewesen / daß er frei herauß geredet / vñnd nicht gebilliget hat / das Herodes seines Bruders Ehebett bestreckt / vñd ihm sein Weib entführet. Dann als Herodes gehn Rom ziehen wolte / ist er in seines Bruders Haus auff dem weg eingelehret / welcher Herodiadem / Aristobuli Tochter / vñnd des Königs Agrippe Schwester zum Weib hatte / die er wider alle natürliche ehrbarkeyt hat dörfen ansprechen / daß sie seinen Bruder / vñnd ihren Mann verlassen / vñnd sein Weib werden wolte. Auff der widerfahrt von Rom / hat er den Pact mit ihr gemacht / vñd auff

Johannis des Täufers tod. Joseph. am. 294 blat.

Herodes Antipa entführet seinem Bruder sein Weib.

Egesippi / von Zerstorung der Statt

4 0 3 0 ihre bewilligung Blutschanden mit ihr getriben. Solches hat des Königs Arete Tochter er-
 6 8 fahren/da sie Herodi noch Ehelich beigewohnet/ist zornig vber ihre Mitbulerin worden/vnnd
 hat bei ihrem Mann angehalten das er sie in die Statt Macherunta / so an den Grenzen des
 Königreichs Petree vnd Herodis lag/schicken wolte. Herodes besorget sich gar nichts vor ihr/
 vn̄ dieweil er ohne das eyn kleyne liebe zu ihr hatte/bewilliget er auff ihr begeren/vn̄ schicket sein
 Weib von sich hinweg/damit er seiner zusag/die er Herodiadj gethan / desto besser nachkommen
 möchte. So bald aber das Weib das Vätterlich Königreich erzeuget / hat sie ihrem Vatter
 Arete den ganzen Handel erzehlet/welcher Herodis Kriegsuoelck listiglich/vn̄ durch heymliche
 kundschafft/die er von Philippi des Bier Fürsten Volck / so sich zu Herode geschlagen hat/en/
 vberfallen vn̄ erlegt hat. Solches hat Herodes dem Keyser klagweiss für gebracht / welcher ihm
 beuohlen/dise That wider zurächen/aber der zorn Gottes hat es gewendet. Dann da Herodes
 noch in aller Kriegsrüstung stunde/kam das geschrey/der Keyser were gestorben. Wir kom-
 men auch in erfahrung / vnnd bezeugets Josephus wider sich selbs/das es die Juden dafür ge-
 halten / vnnd gänglich geglaubt haben / als habe Herodes nicht durch menschlichen auffsak/
 sondern auß Gottes gerechtem zorn sein Kriegsuoelck verloren / zur woluerdienten straff / von
 wegen des Mords/den er an dem heyligen Mann begangen/dieweil er zu ihm gesagt hatte/Es
 gebüret dir nicht deines Bruders Weib zuhaben. Solches schreiben wir nicht anders / den̄ wie
 wir es auß der Juden glaubwürdigen Schrifften empfangē haben / bei welchen das Hohepries-
 sterthumm gar in eynen abgang kommen ist / das sie entweder durch Weis an sich ziehen / oder
 mit gewalt besitzen/vnd meynen/es seie alles recht/was sie nur fürnehmen. Dann Aaron ist
 der erste Hohepriester gewesen / darnach seind seine Söhne auß Gottes beuchl zu Hohepries-
 tern gesalbet worden / welche also fortan durch die ordenliche Succession immer andern das
 Hohepriesterthumm hinderlassen vnnd vbergeben haben. Daher ist es nuh von vilen jaren her
 bräuchlich gewesen/das keyner Hohepriester sein darff/er seie denn von dem Geschlächtvnnd
 Geblüt Aaronis/welcher der erste Hohepriester gewesen ist. Sonst ist keynem Man̄ / auch dem
 König selber nicht erlaubet / sich des Hohepriesterthumms zu vnterwinde. Derhalben auch
 Ozias/der sich des Priesterlichen Amtes vnterstandē/mit dem Auffsak ist geschlagen/vnd auß
 dem Tempel verstoffen worden / das er sich die vberige zeit seines Lebens des Königreichs nicht
 mehr beladen hat. Sonst ist er zwar eyn frommer König gewesen / doch hat ihm nit gebüret/
 den Gottesdienst zuuerrichten vnd zu verwalten.

Arete schläget
Herodem.

Aaron der erste Ho-
hepriester. Joseph.
am 324 blat.

Ozias mit dem Auf-
sak gestraffet.

XIII. Cap.

Egesippus erzehlet was für Hohepriester vnter dem Volck Gottes gewesen seien/von
 Aarons zeiten an/bis auff die zerstorung Jerusalem.

Zahl vnnd ordnung
der Hohepriester.
Joseph. am 324 blat.

Etliche Exemplar
haben nur 212 jar/ist
aber vurecht/wie mā
aus der Chronick
Eusebij Cäsarien-
sis sihet.



Seind aber von der zeit an / da vnser Vätter auß Egypto gezo-
 gen seind / bis auff erbawung des Tempels Salomonis / welches ^a sechs
 hundert vnnd zwölff jar trifft / treizehen Hohepriester gewesen / Dann an-
 fänglich blibe eyn Hohepriester / bis er starb / vnnd ward bei seinem leben
 keyn anderer verordnet / Darnach aber hat man an der lebendigen statt an-
 dere gesetzt. Also habē dise treizehen das Hohepriesterthumm nach eynander ver-
 waltet/da noch die Aristocratia vn̄ Monarchia/das ist/der Richter vn̄ Könige gewalt gewäret.

Aber von Salomone an bis auff die Gefängniß/da die Statt erobert/der Tempel ange-
 zündet / vnnd das Volck in Syriam weggeführt worden / seind innerhalb vierhundert vnnd
 sechzig jaren/sechs Monaten vnd zehen tagen/achzehen Priester nach eynander gewesen / vnd
 ist das Volck sibenzig jar in der Gefängniß bliben. Als aber hernach Cyrus vnser Vätter auß
 der Assyrer Land ledig gelassen/vnd ihnen den Tempel zu bawen/erlaubet/ist der Hohepriester
 Josedeck / der auch gefänglich hinweg geführt gewesen / wider heym gelassen worden / das er
 als eyn alter vnd verständiger Priester / den gewöhnlichen Gottesdienst widerumb anrichtet.
 Also hat er sambt seinen Nachkommen (das waren fünffzehen Männer an der zahl) von der
 Widerkunfft des Volcks an/bis auff Antiochum Eupatorem/das Priesterlich Amte versche/
 vnd vierhundert vnd vierzehen jar nach eynander verwaltet.

Antiochus aber von dem wir droben gesagt/vnd sein Hauptman̄ Eysias / haben den Ho-
 hepriester

hienprieſter Oniam getödet/vñ Alchimum an ſeine ſtatt zum Hohenprieſter gemacht / welcher
 zwar von Aarons Geſchläch / aber nit auß ſeinem Hauß geweſen iſt. Derhalben iſt Ananias/
 Onie Bruder in Egypten gezogen / vñd hat von Ptolemeo Philometore / vñd Cleopatra Phiſ-
 lometoris Weib begert / daß ſie ihn zum Hohenprieſter vber dē Alexandriſchen Gottesdienſt/
 den ſie nach des Tempels zu Jeruſalem weiße beſtellet hattē / ordnen woltē / dieweil Alchimo das
 Prieſterthumm nicht von Rechts wegen / vñd ordenlicher weiße zuſtünde / welcher doch hernach
 vber drei jar ohn eynen Erben mit tod abgangen / vmb der Sünde willen / daß er die ordenliche
 Succellion vñd volg der Prieſter abgeſchaffen hatte. Daher iſt die Statt ſiben jar ohn eynen
 Hohenprieſter geweſen. Biß auff dieſelbige widerkunfft vnſerer Eltern auß der Aſſyriſchen ge-
 fängniß / hat das gemeyne Volck für ſich ſelbs regieret / dieweil ſie es darfür gehalten / die Ju-
 den weren vmb ihrer Könige Sünde willen gefänglich hinweg geführet worden. Als aber
 die Herrſchafft vber das Volck hernach an die Aſmoneer gefallen iſt / haben ſie Jonathan zum
 Hohenprieſter gemacht / welcher das Ambt ſiben jar geführet / vñd endlich heymlicher weiße von
 Triphone iſt getödet worden. An ſeine ſtatt iſt ſein Bruder Simon / als eyn rechter Erb zum
 Hohenprieſter erwehlet worden / welcher / wie wir in erfahrung kommen / von ſeinem Schwä-
 her vber der Wahlzeit iſt entleibet worden. Nach ihm iſt ſein Sohn Hyrcanus / der ſein leben
 durch die Flucht errettet / zu Prieſterlichen Ehren erhaben worden. Auff Hyrcanum iſt Ariſto-
 bulus geuolget / welcher neben dem Prieſterthumm auch das Königreich an ſich gezogen / vñd
 beyde Embter miteynander verwaltet hat. Auff Ariſtobulum iſt Alexander kommen / wels-
 cher Prieſter vñd König geweſen / ſo lang er gelebt / nemlich ſiben vñd zwenzig jar / Doch hat
 ſich ſein ſach offtermals zweiuellhafftig vñd gefährlich angelaffen / dann der Sig iſt jekund auff
 ſeiner / bald auff Demetrii ſeiten geſtanden / zu dem / daß ihm die Bürger gar abhold vñd feind
 geweſen. Da nuh diſer Alexander im Todbett lag / vñd wol wußte / daß ſeine Söhne groſſe
 feindſchafft von ihm erben würden / vbergab er ſeinem Weib das Königreich / als die nicht als
 leyn des Regimentis gewohnet / vñd in Sachen anſchlägig / ſondern auch dem Volck gar ange-
 nem war / vñd ihm offt wider ihres Mannes toben in der not beistand gethan / vñd ihrem Maß
 abgeſtawet hatte. Es ſtellets auch Alexander zu ſeines Weibes freien willen / eynem auß den
 Söhnen / das Hohenprieſterthumm zu ſtellen / welchem ſie gern woltē: Derhalben ſie Hyrcan-
 num / als den älttern Sohn / an ſeines Vatters ſtatt zum Hohenprieſter gemacht / dieweil er etz
 was ſtiller vñd ſanfftmütiger war / denn ſein Bruder / vñd ſich antieße / als würde er ſeiner Mut-
 ter inn geſchäftten des Königreichs nit vil eintrags thun. Ariſtobulo aber gabe ſie keyn Ambt /
 welcher ſich doch des Königreichs vnterſtanden / da ſeine Mutter noch bei leben / doch mit
 ſchwachheyt des Leibs behafftet geweſen iſt / vñd wie eyn König / doch an weitgelegenen vñd
 wolbewarten orten gehalten hat. Darüber hat ſich die Mutter häfftig bekümmert / vñd dieweil
 ihr auch Hyrcanus mit klag angelegen geweſen / iſt ſie von tag zu tag kräncker worden / vber
 neun jar geſtorben / vñd hat Hyrcanum zum Erben des Königreichs verlaſſen / nicht der hoff-
 nung / daß es ihm bleiben würde / ſondern daß ſie keynen vnwürdigen gern befürdern / oder den
 in ſeinem trögen fürnemen mit ihrer bewilligung ſtärckē wolt / der ſich ſelbs zum König auff-
 geworffen hatte. Nach Alexandre tod aber iſt Hyrcano / beyde das Königreich vñd das Hohen-
 prieſterthumm entgangen. Dann nach dem er mit Krieg vberwunden worden / hat er ſich inn
 eyne Veſtung gethan / darinn er Ariſtobuli Weib vñd Kinder gefunden / vñd bei ſich behaltē.
 Er hat ſich auch mit Ariſtobulo in Vertrag geben / vñd bewilliget daß Ariſtobulus beydes / das
 Königreich vñd Prieſterthumm behalten ſolte / vñd er in gemeynem Stand bleiben / vñd inn
 Ariſtobuli Hauß ziehen woltē. Doch iſt es ihm bald hernach leyd worden / daß er auß dem Kö-
 niglichen Vallast in eyn ſchlecht Hauß gewichen war / ließ ſich von Antipatro bereden / zog erſt-
 lich in Arabiam / vñd beklagt ſich des vnbilligen Vertrags. Darnach als er mäcket / daß der
 König in Arabia / den er auff ſeiner ſeiten zum Gehülffen hatte / zu ſchwach ſein woltē / wider
 die Römer / welche Ariſtobulus durch Scauri vnterhandlung auff ſeine ſeiten bekommen hatte /
 ließ er diſe klag an Pompeium gelangen / welcher Ariſtobulum / der nuh in das dritte jar regier-
 et / vñd mit betrug vmbgieng / mit Krieg vberzogen / mit gewalt gefangen / vor erlangtem Sig
 in verhaftung gelegt / ſein Volck geſchlagen / die Statt eingenommen / ihn ſamte ſeine Söh-
 nen gefangen gehn Rom geſchickt / Hyrcano das Hohenprieſterthum wider zuſtellet / vñd ihn
 zum Oberherren vber die Bürger / doch ohne Königliche Kron vñd herzigkēyt eingefezet hat.

Ananias Hohenprie-
 ſter inn dem Tempel
 zu Alexandria. Jo-
 ſeph. am 204 blat.

Jonathan.

Simon.

Hyrcanus.

Ariſtobulus.

Alexander.

Hyrcanus.

Ariſtobulus Hohen-
 prieſter vñd König.

Ariſtobulus gefan-
 gen.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 0 Er hat ihm zwar die Ehr gern gegönnet / aber doch zur ruhe vnd eynigkheit gerathen / damit nie
6 s durch der Brüder hoffart vnd vbermut der Frid zerstöret würde. Wiewol nuh Aristobulus ge-
fangen / hat er doch Hyrcanum vmb das Königreich gebracht / welcher hernach vier vnd zwenz-
sig jar mehr auß gewonheit / denn mit etwas ansehen / das Ambt geführet hat. Doch hat sein
leben keyn solch end genossen wie seine Herrschafft. Sintemal er die vberige zeit seines lebens
mit kleynen ehren zu gebracht / wie droben ist gemeldet worden. Dann nach dem die Parther die
Schlacht verlohren / vnd vber den Euphrat gezogen seind / ist er gefangen / Antigono / Aristos-
bulij Sohn vberliffert / vnnnd seiner Ehren beraubt worden. Damit ist seines jammers vnnnd
elends noch keyn ende gewesen / dann er ist bald hernach inn Parthiam in das elend hinweg ges-
führet / vnd inn seinem hohen vnd vnuermögliehen alter den Heyden allererst zum gespött dar
gestellt worden. Nach dem er aber erfahren / das Herodes / welchem Mariamne seine Enckes-
lin / vermählet war / regierete / zog er wider in das Jüdische Land / darinn er wol anfänglich ehr-
lich empfangen worden / damit man den heymlichen auffssas desto besser verbergen möchte / aber
bald hernach hat man ihm fälschlich schuld geben / als solte er nach Königlichem gewalt trach-
ten / darüber er auch ist getödet worden.

Hyrcanij widerwärt-
sigtept.

Aristobulus getödet.

Als nuh Herodes das Königreich von den Römern erlangt / damit das er sein eygen Vat-
terland bekrieget vnnnd verhaten hatte / ordnet er an Antigoni statt / welcher das Regiment trey
jar vnnnd trey Monat geführet hatte / Priester / nicht von der Asmoncer Geschläch / welche bis
her für die besten vnd fürnemsten gehalten worden / sonder die aller vnachtsamsten Leuth / nach
dem ihn sein mutwill trib / oder je eynen das glück traff. Doch ließ er sich das vilfältige anhalts
ten seiner Schwiiger Alexandre bewegen / vnnnd durch ihre klag schrecken / das er Jonathā / seis-
nes Weibs Bruder / eynen Jüngling von sibenzehen jaren / zum Hohenpriester macht / den er
doch bald hernach getödet hat / vmb des verdachts willen / als solte er nach dem Königreich stel-
len / welchen argwohn er darumb auff ihn gelegt / dieweil er gesehen / das ihm alles Volk so
günstig war.

Darnach hat er auch Ananelum / welchen er vor Jonatha / auß eynem vnadelichen Ges-
chläch / zum Hohenpriesterthumm herfür gezogen hatte / abgesetzt / vnd eeliche nacheynander
erwehlet / die ihm nicht verdächtig gewesen. Dann was er seinem Schwager nicht vertragen
konte / das hat er auch an andern geschewet vnnnd verhütet. In solchen sachen hat Archelaus
auch seines Vatters weiß nachgeuolget / vnd hat sich nicht zu weit bloß gelassen / wie denn den
Menschen angeborn ist / das sie träge vnnnd albere Leuth weniger verargwohnen / als fromme
vnd holdselige Leuth. So doch blöde vnd vnuerständige Leuth gemeynlich hoffärtig werden /
wann es ihnen wolgethet: Eyn verständiger aber weis sich für empfangene gutthaten dankbar
zu erzeigen. Also seind von Herodis Königreich an / bis auff die Römische Herrschafft / wels-
che Herodem abgesetzt / vnd das Jüdische Land / andern Prouinzen gleich gemacht / vnnnd von
der selbigen zeit an bis auff die verwüstung des Tempels / vnd Titij Sig vnnnd Triumph / jinner
halb hundert vñ sibenzig jaren / acht vnd zwenzig Hohenpriester gewesen / deren doch der mehrer
theyl nur den Namen geführet / ihren wenig aber den gewalt gehabt haben. Derhalben siehet
man / das die Wahl der Hohenpriester nicht in der rechten Ordnung bliben seie / denn es seind
nicht alle Hohenpriester von Aaron / vnd seiner Sohn Geschläch herkommen / die nach ihnen
das Ambt verwalten / vnd nach ihrem tod andern verlassen haben.

Ursach des Jüdis-
chen Kriegs vnd
verderbens.

Dieweil denn alle gute Ordnungen der Vorältern / durch der Nachkommen Geis vnd
vntrew zu grund gangen / der rechte Gottesdienst verfallen / vnnnd aller billigkheit vergessen ge-
wesen / so hat ihnen Gott seine gnad nicht vnbillich entzogen / vnd sie als eyn vndankbar Volk
mit allerley plagen gestraffet / das sie ihnen selber durch empörung den größten schaden gethan /
von den Mördern vil erlitten / vnd die ärgesten Richter bekommen haben / da jimmer eynem dem
andern mit bosshheit vberlegen gewesen ist. Albinus ward zwar für den aller bösesten vnter al-
len vorzigen Ländpflegern gehalten / Florus aber / sein Nachkommner / machte ihn wider gut /
der eyn Ursächer des Kriegs gewesen / vnnnd die Juden wider die Römer verbittert hat / welches
denn des Tempels vnd der Statt endliches verderben / verursachet hat.

XIII.

Cestus rädet die erschlagene Römer / plündert vnd verbrennet die Statt Babulon /
erwürgt acht hundert vnnnd vierzig Juden zu Joppe / die Statt Sephoris ergibt sich.

Gallus

Gallus vertilget die Mörder. Die Juden vnnnd Römer thuen eyn treffen mit eynander / vnnnd bleiben 515 Römer / vnd 22 Juden auff dem platz.



Ann als Cestius / welcher zum Kriegsobersten in dem Syrische Land von den Römern verordnet war / gesehen / daß die Jude voll vnruhe stescketen / hat er sich in dem zwölfften jar des Keyserthums Neronis / in Kriegsrüstung begeben / fürhabens / des Römischen Kriegsuolets niderlag zurache / welches der Juden mutwillen zu wehren / vnd Friden zu erhalten / inn Besatzung gelegen war. Nam derhalben seine Mitgehülffen zu sich / zog in dz Jüdische Land / vnd gabe die Statt Zabulon / darinn eyn groß Gut war / welches die Einwohner / so auff die hohen Berge flohen / nit mit ihnen nemmen konten / seinem Kriegsuolet preis. Er verwundert sich auch vber die schöne gemeyne Gebaw / vnnnd ließ sie anzünden / Darbei ist es aber nit bliben / sondern schicket sein Heer voran gehn Joppen / ließ die Statt umblägern / damit der Einwohner keyner dem verderben entrinnen möchte / vñ geschah eyn groß zureysens / zu Wasser vnd zu Land / von denen so darzu bestellet waren. Da wurden vber acht Tausent vnd vierhundert Mann erschlagen / die Statt geplündert vnd darnach verbrennet. Desgleichen verherget er auch alles vmb Casarea herumb / führet das Bihe hinweg / vnd zündet die Dörffer an. Die Burger zu Sephoris aber giengen Cestio sammenthaft entgegen / vnd baten / er wölte jhzer verschonen / vnd beredeten jhn mit bitten vnd flehen / daß er der Statt keynen vberlast thete.

Cestius verberget Zabulon / Joppen / etc. Joseph. am 399 blat.

Sephoris erlanget gnad.

An denselbigen orten waren vil Mörder bei eynander / da aber das Kriegsuolet dahin kam / verlieffen sie sich auff die Berge / vnd da Gallus der Oberste vber den zwölfften Hauffen in voller Schlachtordnung stund / griffen sie tapffer auff jhn an / vnd erlegten bei zweyhundert Römer / nach dem aber die Römer die Höhe erreychet / haben sich die Mörder des Fußuolets länger nicht erwehren mögen / vnd seind von den Reutern leichtlich vmbbringet vnd getödet worden. Es seind jhren aber vber die zweytausent vmbkommen / etliche wenig haben die flucht geben / vñ sich auff den hohen Bergen verkrochen. Da nuh die Mörder also auß dem Lande vertilget gewesen / ist Gallus wider zu ruck gehn Casaream gezogen.

Gallus Schlacht mit den Mördern.

Cestius aber ist mit dem ganzen hellen Hauffen auff Antipatridem zu gerucket / dahin sich die Juden in grosser anzahl versamlet hatten / welche doch die flucht geben / ehe es zur Schlacht kommen ist / vnnnd jhr Stätte vnd Dörffer haben plündern vnd verbrennen lassen. Es ist auch die Statt Lidda von den Einwohnern gar verlassen / vnnnd Gabaon / welche fünffzig Stadia weit von Jerusalem gelegen / verbrennet worden. Als aber nuh die Juden gesehen / daß der Krieg vber sie außgehen wolte / haben sie zur Behre griffen / vngachtet / daß es sabbat / vnnnd eyn Festtag war / den sie nach altem brauch her heylig halten solten / vnd die Römer mit solchem ernst angefallen / daß sie den hellen Hauffen zu ruck getriben hetten / wann nicht die Reuter dem Fußuolet zu hülf kommen weren. Von den Römern seind fünffhundert vnd fünffzehen auff dem plaze bliben / die andern haben alle grosse not erstritten / Von den Juden aber seind nur zwey vnd zwenzig vmbkommen. Da hat sich aber sonderlich Monabazus vnd Cedeus ritterlich gehalten / welche als sie gesehen / daß die Juden den Römern so hart zusetzen / haben sie dieselbigen vornen her angegriffen / vnnnd den mehrertheyl zu ruck getriben / daß sie wider hinder sich in die Statt weichen mußten.

Antipatris / Lidda vnnnd Gabaon verbrennet.

Schlacht zwischen den Juden vnd Römern am Fest der Laubebütten.

XV. Cap.

Simon greiffet auff Cestium an / Agrippa lasset die Juden noch eynmal zum Friden vermahnen / aber vergeblich. Cestius rucket mit seinem ganzen Hauffen für Jerusalem / fahet an zu Brennen vnd zu Stürmen / zeucht doch wider zu ruck / vnd leidet grossen schaden von den Juden im Abzug / rüster sich heymlich zu der flucht / lasset etliche auff der Wacht / vnd führet er den Hauffen bei nacht heymlich hinweg / des Morgens eilen jhnen die Juden nach / vnd erjagen eyne gute Beuth auff dem Weg.



Shat auch Simon den Römern / so allernächst bei der Statt hinauff zogen / eyne gute Beuth abgejaget / Cestius aber ist drei tag im Feld still gelegen. Da nuh der Feind dermassen vmbgeben war / vnnnd die Höhen innhatte / hatte er gute achtung auff alle Strassen / damit jhr keyner mit ganzer Haut daruon kommen möchte.

Simonis mannlige Feht. Joseph. am 400 blat.

Als nuh Agrippa gut zu gedencken hatte / daß diser Lärm zu beyden theylen

Ägypten / von Zerstorung der Statt

4 0 3 0 theylen ohn grossen schaden nit abgehen konte / schicket er ^a Loricum vnd Phebam seine Legaten zu den Juden / vnd lieh ihnen sagen / was sie bissher wider die Römer mißhandelt haben / solte ihnen alles verzigten vnd vergeben sein / wann sie nur noch vom Krieg absehen / vnd ihnen selbst für schaden sein wolten / verhoffet dadurch sie entweder alle mit eynander zuuermögen / das sie des Kriegens müßig stünden / oder ihnen doch zum wenigsten etliche abzuziehen. Diesen beyden zuuor zukommen / haben die Auffrührer die Legaten vberfallen / vnd Phebam getödet / Loricum aber häfftig verwundet / das er kaum mit dem leben daruon kommen ist.

Agrippa vermahnet die Juden vñ Krieg abzusehen. Josephus nennet sie Barceum vnd Phebium.

Cestius rucket mit dem hellen Hauffen für Jerusalem.

Ananus begeret den Römern die Thor zu öffnen. Joseph. am 400 blat.

Cestius stürmet die Statt Jerusalem.

Die belägerung der Statt Jerusalem wäret auß sonderlicher schickung Gottes lang.

Cestius zeucht mit grossen schaden wider vor Jerusalem ab. Joseph. am 401 bl.

Da aber Cestius märcket / das eyn solche zwytracht in der Statt war / das sich etliche wider die Legaten empöret / etliche auch riechen / man solte die Römer in die Statt hinein lassen / wolte er sie eynsmals vberfallen / trib den Feind bisz gehn Jerusalem / vñ lägeret er sich samit seinem Heer bei drei Stadien weit von gedachter Statt / vnd lag drei tag daselbs still. Am dritten tag sieng er an zu stürmen / erobert Bethesdam vnd Cenopolim / zündets von stund an / kam in die Oberstatt / vnd trib die Auffrührer in die inner Statt / vnd hette er die Statt zum selbigen mal zum Sturm anlauffen lassen / so würde der Krieg sonder zweuel eyn ende bekoñen haben.

Es hatte auch Ananus Jonathe Sohn etliche angerichtet / welche die Römer mit wortzen herzu locken solten / vnter dem schein / als wolten sie den Römern die Thor eröffnen. Dieweil aber Priscus vnd vil Hauptleuth / die von Floro bestochen waren / vnd begerten / das der Krieg lang wären solte / solches Cestio widerriethen / vnd er selber auch nit wol trawen dorffte / warde Ananus sambt den seinen von der Mawren abgetriben / vnd andere auffrührische Leuth an ihre statt gestellet.

Die Römer aber versuchten fünff taglang an eynander allerley mittel / wie sie die Statt gewinnen möchten / da sie aber sahen / das sie nit zu ersteigen war / erwelet Cestius die stärcksten Kriegleuth / vnd besten Schützen / vnd richtet sich auff der seiten gegen Mitternacht an den Tempel. Es feireten aber die Juden auch nicht / sondern wehreten sich tapffer / vnd triben die Feind zum offermal mit gewalt wider zu ruck / wurde doch zu lest durch die männig der Schützen / zum theyl verwundet / zum theyl sonst geschlagen / erschreckt vñ abgetriben. Darauff siengen die Römer an die Mawren zu vntergraben / vnd die Pfort des Tempels anzuzünden / Das bracht den auffrührischen groß forcht vnd schrecken / dorfften sich nicht wol sehen lassen / vnd gaben etliche die Flucht / als were es schon allerdings an dem / das die Statt zu grund gehen müßte. Das gemeyn Volk aber ward froh / vnd verhofften / wann die auffrührischen / vor welcher männige sie bissher vberwältiget gewesen / hinweg kämen / wolten sie darnach frey vnd der Belägerung ledig werden / die Thor eröffnen / vnd Cestium hinein lassen / als der nit kommen were / die Statt zuuerhergen / sonder vil mehr zu beschirmen.

Es kam auch Cestium selber eynsmals eyn solcher schrecken an / das er weder der verzweuelung an den bösen / noch des guten willens an dem Volk warnam. Vnd wan er auff seinem fürnehmen hinauß gefahren were / so hette er dem Krieg abgeholfen / vnd die Statt erobert. Es ließe sich aber ansehen / als habe Gott den Juden nit so vil zu lieb thun wollen / das der Krieg bald zu end käme / sonder hat den Krieg mit fleiß verlängert / bisz ihren vil / vnd schier das ganze Jüdische Volk zu grund gieng. Es ward darauff gesparet / das vorhin alle bosshert vnd Laster oberhand nemmen / vnd sie in die höchste schand vnd Laster geriethen. Dann warumb solte sonst Cestius das Heer wider abgemahnet haben / vnd von der Belägerung abgezogen sein / da er sie doch wol hette hinauß führen mögen. Dann durch disen schnellen vnd vnuersehenen Abzug seind vil frommer Herzen erschrockt / die Mörder aber in ihrem trotz gestärcket worden / das sie von der Flucht gelassen / den Römern nachgeschet / die hindersten vberfallen / vnd vil Reuter vnd Knecht / so ohn ordnung durch eynander lieffen / vmb gebracht haben.

Da sich nuh der Tag neyget / fürchtet sich Cestius für der hertringenden finsterniß vnd dunkelen Nacht / welche denen / so alle gelegenheyt des Lands vnd der Strassen wußten / vnd ihnen / als dises ortz vnbeantworten Leuthen häfftig nachsetzten / fürträglich sein möchte / warff derhalben eyn Schanz vor der Statt auff / des andern tags zog er vom Feind hinweg / welcher ihm auff dem Fuß nachgeeilet / vnd gemeynet hat / die Römer fürchten ihrer Haut / vnd ziehen darumb auß dem Feld hinweg. Also ängstigten die Mörder das Römische Kriegsvolk zu beyden seiten / vnd von hinden her / erschlugen die hindersten / thaten ihnen in der Zugordnung mit den Pfeilen grossen schaden / vñ gieng das Geschütz nimmer lar auß / dieweil sie gar eng in eyn

and er

ander giengen. Welcher sich wehren wolte/der kam vngeschlagen nicht daruon. Wendet sich eyner omb gegen dem Feind/so ward er von den seinen verlassen / vnd von dem Feind umbzunget / Dann welcher hinten nach gehet / der ist allweg sicherer / als der voran gehet / dieweil der vorderst die Brust bedecket/der hinderst aber dem Feind den Rücken darbeut / Derhalben stecketen die Römer in grossen nöten / aller gestalt als weren sie umblägert / so sie doch andere zu belägeren kommen waren / Sie vermochten aber länger nicht zu erleiden oder aufzustehen / daß sie trugen schwere Rüstung an / die Feinde aber waren leicht angethan / vnd geschwind / daß man sie nit leichtlich ereilen mochte / zu dem mußten sie achtung darauff geben / daß ihnen ihre Schlachordnung nit zertrennet würde. Derhalben waren sie an allen orten geschlagen / sie konten dem Feind keynen abbruch thun/vnd mußten doch grossen schaden von ihnen leiden.

Als nuh Cestius vor augen sehen mußte / daß sein Volk allenthalben auff der Strassen nidergeschlagen wurde / vnd die Hauptleuth vnd Beuehlhaber sich auch selber darüber bekümmerten/wußte er nicht/wie den sachen zu rathē were / lage zwen tag still/als wolte er das Volk eyn wenig aufruhren / vnd sich erholen lassen. Dieweil sich aber die anzahl der Feinde mehret / daß er allenthalben von ihnen umbgeben ward/vnd märcket/daß ihm diser verzug zu nachtheil gerechen wolte/dieweil sich so vil Juden versamleten/erdachte er am dritten tag eynen Fund/damit er desto leichter fortkommen möchte/beuahl man solte alles dahinden lassen/was auff dem Weg hindern möchte/ließ das Bihe schlachten/die Wägen zerbrechen/vnd andere ding/welche in der not mehr hinderlich denn fürderlich seind / als nemlich den Sturmzeug vnd das Geschütz / zer schlagen vnd verwerffen / damit sich der Feind desselbigen nicht zu ihrem schrecken vnd nachtheil gebrauchen könnte.

Cestius rüffet sich
recht zur Flucht. Jos
seph. am 401 blat.

Da die Juden gemärcket/daß sich die Römer mehr auff die Flucht / denn zum Streit rüffeten/haben sie ihnen zwar auff der weite nit so häffrig zugesetzt / aber die enge Weg verlegt/sie vornen her verhindert/auff den seiten geängstiget/hindenher beträngert/vnd in gähe Ort getrieben/da sie entweder allenthalben hefangē gewesen/oder sich hinab haben stürzen müssen. Der Himmel ward verfinstert durch dz Geschos/vñ dz ganze Heer mit Pfeilen bedeckt. Da war keyn nachlassen noch seiren. Das Fußvolck konte keynes wegs bestehen/die Reuter aber/waren in vil grösseren nöten/welche mit den Pferden von den gähen Felsen/vñ hohen Bergen herab fielen/vnd von wegen des engen Wegs keyn ordnung halten mochten. Auff eyner seiten waren hohe Felsen/auff der andern gähe Berg / für welchen man weder fliehen / noch sich zur Wehr stellen konte. Hergegen aber trösteten sich die Juden so vil desto mehr des Sigs/cileten den müde Römern nach/trangen auff die/so sich säumeten/kületen ihr Mütlin an den zaghaftigen/vñ hetzten das ganze Römische Heer erlegt vnd erschlagen/wann die Nacht nit mit eingefallen were/vñ des Streits eyn ende gemacht hette. Dieselbige Nacht ober lagen die Römer aller nächst an eynem Ort/Beithoron genant/die Juden aber verwachten alle Strassen vnd Aufgänge vñ sie herumb/damit sie ihnen nit entrinnen möchten. Cestius dorfft sich nit auff die offene Strassen lassen/vnd erdacht eynen list/wie er daruon kommen möchte/vnd erwchlet vierzig Männer/welche sich des lebens verwägen hatten/vnd den Tod verachteten. Dieselbigen stellet er auff die Wehr/mit dem beuchl/daß sie die ganze Nacht ober eyn gross geschrey führen solten / als ob sie die anwisen/die in der Schans arbeiteten/damit wann die Römer anzögen / die Juden dz geschrey von der Kriegsrüstung desto weniger hören möchten / dardurch sich sonst die / so sich fürchten/offtermals pflegen zu verrathen. Die andern alle hieß er in der stille daruon ziehen / ehe es die Juden innen wurden/vnd ließ sie also auff dem wahn/als weren die Römer noch inn ihrem Lager / dieweil die Wächter nach ihrer gewonheyt noch immer zu riefen.

Die Jude thun dem
Römern grossen schaden
in der Flucht.

Cestius entgehet dem
Juden listiglich.

Durch disen list hat Cestius das Heer daruon bracht/vnd war schon treissig Stadia fortgerückt. In solcher not haben ihm etliche trewe Kriegsleuth gedienet/welche / da sie doch hetten sterben müssen/jhr leben vil lieber für ihre Gefellen gelassen / denn sonst vergeblich verloren haben. Bei Nacht ist wol diser betrug heymlich bliben / der Tag aber hat ihn offenbar gemacht. Dann des Morgens frühe haben sie den betrug gemärcket / vnd der Römer Lager gar lár gefunden/derhalben sie erstlich die vierzig Mann / die sich zu disem betrug hatten brauchen lassen/oberfallen/vnd on sonderliche mühe hingerichtet/vnd darnach dem Heer nachgesetzt haben/welches bei Nacht eynen weiten weg gezogen/vñ nuh bei Tag häffriger fort geeilet war / damit sie nicht allererst der vorigen Nacht gefahr bestehen müßten. Der Weg lag voll allerley Rüstung/

Vierzig Männer
wagen ihr leben für
alle Römer.

Die Jude sehen den
Römern vergeblich
nach.

Egesippi / von Zerstorung der Statt

4 0 3 0
6 8 stung / welche die Römer hatten fallen lassen / damit sie ihnen keyn hinderuiss auff dem Weg brächten. Da fand man hin vnd wider auff der Strassen allerley Gerath vnd Kriegsrüstung / als Armbröst / Wider vnd Sturmzeug / damit sie die Statt hatten bekriegen wollen / welches die Juden alles haben liegen lassen / auff das sie nicht lang dardurch auffgehalten vnd gehindert würden. Im widerkehren aber lassen sie alles auff / damit sie sich derselbigen wider die Römer zu gebrauchen hetten. Sie eilten ihnen nach bis gehn Antipatridem / da sie aber sahen / das ihnen das Römische Heer ganz vnd gar entgangen ware / vnd sie dasselbige nimmer erzeuchen mochten / haben sie wider vmbgekehret / der Deuth nachgangen / vnd mit freuden vnd jubilieren gehn Jerusalem komien. Dann sie frolocteten darin / das sie den Römern fünff Tausent Fußknecht / vnd treihundert Reuter erschlagen / da auff ihrer seiten nur etliche wenige vmbkommen waren. Solches ist geschehen in dem zwölfften jar des Keyserthumms Neronis / wie auch droben ist gemeldet worden.

XVI. Cap.

Etliche frome Juden stiehen auß Jerusalem / sonderlich aber etliche Hauptleuth / welche Cestius zum Keyser schicket / ihn aller sachen zu berichten. Die Damascener erschlagen die Juden ihre Mitbürger vngewarnter sach.

Etliche Juden stiehen auß Jerusalem zu Cestio.



S freweten sich aber nicht alle Juden dises verlauffenen Handels / dann es waren etliche / die nach Cestij Streit / oder vil mehr niderlag / auß der Statt / als auß eynem Schiff das versincken will / zu weichen / vnd nach erlittenem Schiffbruch auß dem Wasser zu schwimmen begerten. Fürnemlich aber Custobarus / vnd sein Bruder Scaulus / sambe Philippo / des Königs Agrippe Kriegsuolcks Obersten / welche zu Cestio gestochen seind vñ begeret haben / das er sie in Achaia zum Keyser Nerone schicken wolte / welches ihnen Cestius keynes wegs abgeschlagen / sondern gern bewilliget hat / damit der Keyser durch sie berichtet würde / das Florus dises Kriegs eyn anfänger gewesen / darinn er grosse not vnd gefahr hette bestehen müssen / als die auffrührischen Juden das ganze Römische Heer vmbbringet / welches doch er als ihr Oberster / vil mehr auß gefahr erzetet / denn hinein gesteckt hette. Cestius habe sich wol vnterstanden allen vnwillen / den das Volk auß Florum gelegt / widerumb abzuschaffen / es seie aber vergeblich / vnd vmb sonst gewesen / Derhalben er keyn schuld an dem gegenwärtigen Krieg trage. Solches beuahl er ihnen / damit allen vnglimpff auß Florum zulegen / vnd sich bei dem Keyser zu entschuldigen / dessen zorn er fürchtet / dieweil ihm bewust war / das er der sachen zuwil gethan hette.

Cestius berichtet den Keyser des Kriegs halben.

Der Juden niderlag zu Damasco. 30^r Ieph. am 401 blat.

Diser Niderlag der Römer ist jedermann häfftig erschrocken / daher auch die Damascener den Juden / so bei ihnen gewohnet / nit mehr haben trawen wollen / sonder sie vmbgebracht / als sie in ihrer Synagog vnd Schul bei eynander versamlet gewesen / welches sie lang zuuor auß argwohn / vnd mit listen angeschlagen hatten / das sie von den Heyden abgeföndert würden / vnd die Nacht vber nichts neues anfahen könnten / oder das man sie alleyn haben vnd töden möchte. Sie haben aber disen anschlag gar heymlich gehalten / das es auch ihre eygene Weiber nicht erfahren solten / dann auch dieselbigen dem Jüdischen Gottesdienst mehrertheils anhängig waren.

XVII. Cap.

Die Scythopolitaner erwürgen verrätherischer weis / vnd vngewarnter sach / 13008 Juden inn eynem Wald.

Der Juden niderlag zu Scythopolis. 30^r Ieph. am 397 blat.



So seind alle Juden an eynem engen ort von den Damascenern vberfallen / vnd zehen Tausent erschlagen worden. Welches denn leichtlich hat geschehen mögen / dieweil sie ganz wehrlos gewesen. Eyn solche vnmenschliche That war auch kurz daruor zu Scythopolis für gangen / von welchen es die Damascener gelernet haben. Dann nach dem die Juden alles in der nähe herumb verherget / seind sie gehn Scythopolim kommen / haben besunden /

funden/das die Juden daselbs/die sie für ihre beste Freund hielten/ihre Feinde gewesen. Dann sie lieffen ihnen ihre eygene wolffahrt höher angelegen sein/den die freundschaft vnd verwandtschaft/obergaben ihre Stammensgenossen/vnnd draweten ihnen den tod/damit sie ihrer Witzburger zu Scythopoli gunst behalten möchten. Wiewol sich nuh die Juden in der Statt grosser feindschaft gegen ihren Brüdern vernemen liessen/so traweten ihnen doch die Heyden nit/sondern meyneten/es were nur eyn angenommene weis/dadurch man sie begerete zu hinderlisten/die Statt bei Nacht/wann sichs die Einwohner am wenigsten versehen/zu vberfallen/alle Heyden mit eynander zu erschlagen/vnd also bei den andern Juden grossen danck zu verdienen. Im fall sie aber ihre trew an den Heyden beweisen wolten/so solten sie mit allen ihre Kindern auß der Statt gehen/vnd in den nächsten Wald ziehen. Da solches geschehen/haben sich die Scythopolitaner zwen tag still gehalten/damit die Juden allen argwohn ablegeten/vñ sich nit für ihnen besorgeten. In der dritten Nacht aber/da die Juden ohne sorg schliefen/keynne Wacht hielten/vnd nicht anders meyneten/denn sie weren mit den Heyden wol daran/haben die Scythopolitaner das Jüdische Volck vberfallen/treizehen Tausent auß ihnen erwürgt/vnd ihnen alles genommen/was sie gehabt.

XVIII. Cap.

Simon eyn berühmter vnd verzuchter Mörder/bekennet seine eygene vntrew gegen seinem Volck/ersticht Vatter/Mutter/Weib/Kinder/vnd zu letzt sich selbs mit seinem eygenen Schwert.



Sie muß ich auch sagen von Simonis hartem Tod/welcher beydes zu sehen vnd zu hören/erbärmlich/vnd zuuor dergleichen nicht vil gehört worden ist. Diser war Sauls/eynes fürnemen Mannes Sohn vnter den Juden/eynes künen Wuts/vnd starcken Leibs/welches beydes er zu nachtheyl seiner Brüder der Juden gebraucht. Dann er zum offternmal die Juden vberfallen/vnd ihren vil vmbbracht hat. Er dorffte ihren eyn ganzen Hauffen bestehen/die sich wider ihn aufflehneten/sie alle mit eynander in die Flucht schlagen/den ganzen Krieg außharren/vnd den verlorren Sig wider erobern. Diser brauchet sich auch in dem Streit der Scythopolitaner wider die Juden/aber seiner Brüder Blut blibe nicht lang vngerochen an ihm. Dann nach dem die trewlosen Scythopolitaner die andern Juden im Wald listiglich hindergangen/vnd mit gewalt vberfallen/auch den mehrertheil schon vmbbracht hatten/vnd nuh das Geschos vnd die Pfeil auff seine Söhne vnd Eltern richteten/gedachte Simon wol/er würde eynen solchen grossen männige zu schwach sein/vnd den Feind in die harz nicht bestehen mögen/zog derhalben sein Schwert auß/lehret sich gegen dem Feind/vnd sagt mit lauter Stim: Ihr Burger von Scythopoli/es wird mir eben mein verdieneter Lohn/dieweil ich euch zu gefallen meine Freunde getödet hab/so ich euch doch billlicher hette töden sollen/vnd euch meiner Brüder Blut verpfändet/damit ich ewer gunst behalten möchte/so ich euch doch keynen glauben hette halten sollen. In dem ich frembden Leuthen hab trew sein wollen/wird ich an meinen eygenen Hausgenossen trewlos. Ich bin an meinen Kindern vnd Eltern meynedig worden/welche ihr doch selber bei leben lassen soltet/wann ihr ansehen woltet/was ich mit meiner Schelmerey vmb euch verdienet hab. Nuh wil ich auch sterben/als jedermans Feind/vnd niemans Freund/der ich die meinen betrogen hab. Es soll zum ersten an mir gerochen werden/ich wil mich mit eygener Hand selbs vmbbringen. Ich habe Leuth hingericht/die meiner Religion vnd Glaubens seind/vnd erkenne/das ich mit meiner mishandlung die straff wol verdienet hab. Ich wil mir selber den todt anthun/darumb/das ich meine eygene Religion verleugnet hab. Das soll die straff meiner Sünden/vnd der rhum meiner Tugenden sein. Es soll sich keyner rühmen/das er mir eyne Wunden gemacht habe. Ich wil selbs hand an mich legen/damit man sehe/das ich nicht für schwachheit/sonder auß vnsinnigkeit gestorben seie/niemann darff sich meines tods rühmen/die vnsinnigkeit soll der Richter sein von wegen des Words/der Word aber die straff meiner verzücherey.

Da er solches geredt/wendet er sich gegen seinen Kindern vnd Eltern/vnd sahe sie gräßlich an/barmhertzigkeit vnd zorn waren mit eynander vermischet. Da erwüschet er seine Vatter.

Simonis vntrew vnd sämmerlicher tod. Joseph. am 398 blat.

Simon bekennet seine vntrew.

Simon wirdt zum Mörder an seine Eltern/Weib vñ Kindern.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 0 ter vnd durchstach ihn mit dem Schwert / darnach ergriff er auch die Mutter / damit niemant
6 8 vberblib / der für die Kinder bitten könnte. Da es nuh an sein Weib kam / ergab sie sich willig
darein / damit sie nicht ihren Mann vberleben müßte. Die Kinder wolten auch in dem Tod
selber nicht darfür gehalten sein / als wolten sie auß des Vatters art schlagen. Also würet er sie
alle nach eynander dahin / damit er dem Feind vorkommen möchte. Nach dem er nuh sein
ganges Geschlecht hingerichtet / tratt er mitten vnter die todten Körper / vnd frolockete gleich
sam seiner Hausgenossen Niderlag halben / daß ihren keyner durch des Feindes Schwert vmb
kommen war / recket seine rechte Hand auß / daß es jedermann sahe / vnd sich häfftig darab ent
setzet / durchstach sich mit seinem eygenen Schwert / vnd blibe tod. Diser Jüngling
war seiner stärke vnd großmütigkeit halben wol zu rühmen / dieweil er
aber frembden Leuthen vil trewer gewesen / denn seinem
eygenen Volck / so hat er eynen solchen tod
wol verdient.

Egesippi / des Fürtrefflichen vnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zerstö rung der Statt Jerusalem.

Das Dritte Buch.

Innhalt der Capitel dieses Dritten Buchs.

Nach dem der Keyser Nero Cestij niderlag erfahren / ordnet er Vespasianum zum O
bersten in dem Kriegszug wider die Juden. 2. Der Sauberer Simon verbittert Heronem
wider de Apostel Petrum / thut sich grosser Wunder auß / bestehet aber mit schanden. 3. Die
Juden setzen Obersten vnd Hauptleuth hin vnd wider im Land. Josephus der Oberste im
Galilea / rüster sich tapffer wider die Römer / vnd straffet die widerspänstigen Juden. 4. Aus
tonius schlägt die Juden für Ascalon. 5. Vespasianus zeucht mit seinem Heer an / vnd verbindet sich zu
Prolemaida mit den Sephoritern. 6. Beschreibung des Galileischen Lands / sambr seinen Anstößen.
7. Josephus bekrieger die Sephoriter vergeblich / vnd erhebt sich grosser jammer in Galilea. 8. Die
Römer erobern Gadara / Josephus pfeget raths zu Jerusalem / wessen man sich in vorstehendem Krieg
zuhalten hab. 9. Vespasianus belägert Josephum zu Jotapata. 10. Die zu Jotapata haben man
gel an Wasser / verhehlens aber für dem Feind. 11. Vespasianus stürmet Jotapata auff ernstlichst
mit dem Widder / welchen Josephus vergeblich mit Sprewsäckern ab zu wenden begeret. Eleazarus cyn
Tud halter sich ritterlich. 12. Vespasianus beschleußt Jotapata / Die Juden beschützen das Römische
Kriegsvolck mit heyssem öl. 13. Traianus schlägt die Bürger zu Japha / zwischē ihren eygenen Kings
mawien / vnd erobert die Statt mit Titii hülf. 14. Cerealis vberfallt vnd erwüret die Samariter
auff dem Berg Garizim. 15. Vespasianus erobert die Statt Jotapata / vnd laßt Josephum suchen.
16. Vierzig Juden vermahnē Josephum / er solle sich ehe selber entleiben / ehe er sich den Römern er
gebe. 17. Aber Josephus widerfähret ihre meynung / vnd beweisert mit vilen vrsachen / daß sich keyn
Mensch selber vmbbringen solle. 18. Josephi Gesellen bringen selber eynander in dem Brunn vmb.
Josephus aber wird Vespasiano vberantwortet. 19. Vespasianus fährt sein Kriegsvolck ins Wint
erlager gehn Casaream vnd Scythopolim. 20. Treibet auch die Räuber zu Joppen auff das Meer /
darauß sie jämmerlich vmb ihr leben kommen / vnd schleyffet die Statt. 21. Josephus wird zu Jerusas
lem tod gesagt / da man aber die sache recht erfahret / verfluchen sie Josephum / daß er sich den Römern er
geben habe. 22. Vespasianus schicket Valerianum gehn Tibertadem / die Bürger zum Friden zu vers
mahnen / die Auffhärer treiben ihn aber mit gewalt hinweg / darab gemeyne Bürgerschaft eyn groß
mißfallen hat. 23. Vespasianus belägert Taricheam. 24. Titus vermahnet sein Kriegsvolck das
versamlere Jüdische Gesind tapffer anzugreifen. 25. Vnd erlediget sie darauß / vnd erobert die Statt
Taricheam. 26. Egesippus beschreibet den See vnd das Land Genesar / Vespasianus bekrieger die
flüchtigen Juden auff dem Wasser / bringet vil vmb / schicket vil gefänglich hinweg in den Isthmum.

I. Cap.

Nero erschricket der neuen zettung von Cestij niderlag in dem Jüdischen Krieg / vnd
erwehlet Vespasianum seines trewen Diensts halben / zum Obersten des Kriegs wider
die Juden.

Diser